

VORWORT

Don Camillo kehrte heim und erzählte alles dem Christus vom Hochaltar, und Christus schüttelte den Kopf und sagte mit einem Seufzer: „Verrückte Bande!“

G. GUARESCHI



Photo von Saleem Chaudry



„Verrückte Bande!“ Das gefällt mir. Und die CPD hat in den letzten Wochen und Monaten bewiesen, daß sie eine „verrückte Bande“ sein kann, daß sie neben dem „heil’gen Ernst“ auch das „frohe Spiel“ beherrscht – Büffettstürmen und Feiern bis zum Morgengrauen inbegriffen. Und daß Arbeit und kein Spiel dumm macht, das wußte

sogar Karl Marx.

Die CPD ist auf dem Weg, sich das „die neue CPD“ abzugewöhnen. Bündelager, Bundesfest und ein erstes Bundesthing haben wir hinter uns und viel Spaß gehabt dabei. Und so soll es sein.

Langsam wird alles normal – so normal, daß selbst die Bundeszeitung nach halbjähriger Suche einen Namen gefunden hat: „Ostrakon“ heißt sie jetzt, nach antiken Tonscherben, die ihrerzeit als Notizzettel benutzt wurden. Es gab vieleviele Namensvorschläge, die über „Burgfenster“ und „Felsenfenster“ hinausgingen und uns während des Redaktionstreffens manchmal die Lachtränen in die Augen trieben. Allen, vor allem den ernsthaften Bewerbern, ein ganz herzliches Dankeschön!

Und langsam wird jetzt wieder Weihnachten. Es wird – hoffentlich – ruhiger, ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende zu. „Das Ziel ist bekannt, der Bogen gespannt“ lautet der neue Spruch der Landesmark Schwaben – das gilt auch für die ganze CPD. Erwarten wir getrost und fröhlich auf 1997.

Bis dahin, wo immer ihr seid,
alles Gute & Gut Pfad

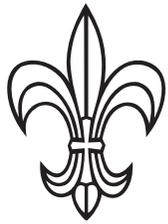
Die CPD hat jetzt auch eine offizielle Homepage, in der sich unser Bund vorstellt und wo etwa aktuelle Termine oder Infos nachzulesen sind:

<http://sx1.hrz.uni-dortmund/~schumi/cpd>

Verantwortlich dafür ist Marc Schumacher, erreichbar unter schumi@schumi.ruhr.de

Arnd

bamberg, im november '96



Liebe Pfadfinderin,

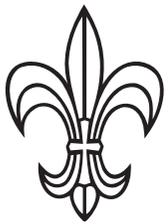
Die Tage werden kürzer und immer öfter steht eine Tasse mit dampfendem Tee neben mir auf dem Schreibtisch. Das ist ein untrügliches Zeichen dafür, daß das Jahr zu Ende geht und jetzt der Winter mit seinen langen Abenden anbricht. Manchmal nehme ich ein Buch zur Hand, zünde eine Kerze an und lasse mich von einer Geschichte in eine andere Welt entführen. Jetzt ist auch Zeit, um gemütlich zusammensitzen und sich über Vergangenes und Kommendes zu unterhalten, Erlebnisse am inneren Auge vorüberziehen zu lassen. Sollte ich die Geschichte meines vergangenen Jahres erzählen, kämen darin viele Geschichten unseres Bundes vor: wie wir oben auf den Höhen bei der Loreley das Bundesfeuer entzündet haben, wie der Funke beim Bündelager übersprang und wie beim Bundesfest noch immer die Begeisterung brann-

te. Diese Erlebnisse haben uns reich gemacht, haben uns Erinnerungen geschenkt, die wir unser ganzes Leben lang nicht vergessen werden. Wahrscheinlich hast Du in Deiner Sippe und Deinem Stamm darüber hinaus noch viel mehr erlebt.

Besonders gefreut hat mich die Aufbruchsstimmung, die überall zu spüren ist. Die neue Probenordnung wird Dir wahrscheinlich bald ein sichtbares Zeichen dafür sein. Genau dieser Wille, das Leben in der Gemeinschaft gemeinsam zu gestalten ist es, was für mich einen Bund ausmacht. Gemeinsam mit Dir und allen anderen im Bund möchte ich erleben, wie unser Bund weiter zusammenwächst und ein Zuhause wird, in dem wir uns wohl fühlen und das uns Raum gibt, unsere Persönlichkeit zu entwickeln. Das ist ein hohes Ziel, aber es lohnt die Mühe, wie Du erlebt hast.

Aufbruch ist auch ein Thema der Weihnachtsgeschichte. Als die Hirten auf den Feldern bei Bethlehem bei der Nachtwache dicht gedrängt ums Feuer saßen, hatten sie plötzlich eine Erscheinung. Ein Engel, ein Bote Gottes, sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn es wird Freude sein unter allen

► **Aufbruch ist auch ein Thema der Weihnachtsgeschichte.**



lieber Pfadfinder,

Menschen, weil euch ein Retter geboren wird. Und im Hintergrund konnte man vielstimmig das Lied vom Frieden Gottes hören: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Die Hirten waren noch ganz beeindruckt von diesem Erlebnis, als schon der Morgen graute. Da sagte einer von ihnen: Laßt uns gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und so machten sie sich auf den Weg, um das Kind zu finden, von dem ihnen der Bote erzählt hatte. Sie dachten nicht lange darüber nach, ob sie rechtzeitig wieder zurück wären, oder ob ihre Suche Aussicht auf Erfolg hätte. Sie folgten ihrer Vision. Irgend etwas hatte ihr Herz berührt, und dem Stern folgend fanden sie die Krippe. Dort erlebten sie den hellen Schein, der von dem neugeborenen Kind ausging. Mit dieser Wärme im Herzen gingen sie zurück zu ihrem Lagerplatz und zu ihren Herden.

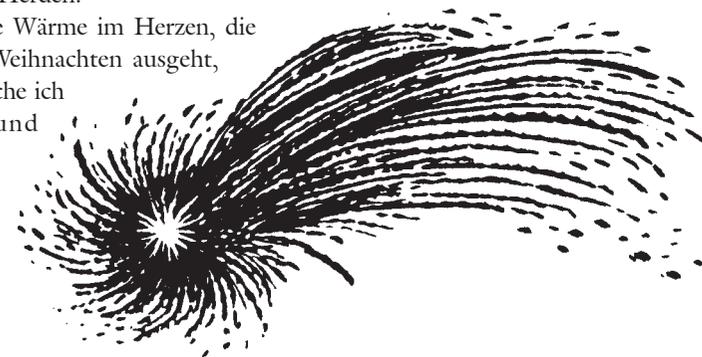
Diese Wärme im Herzen, die von Weihnachten ausgeht, wünsche ich Dir und

unserem Bund im nächsten Jahr. Daß die Herzlichkeit von Weihnachten Dich ansteckt und Du einen Weg findest, Deinen Mitmenschen Freude zu machen. Die Begeisterung, die Du in unserem Bund erleben kannst, soll Dir helfen, den Funken weiterzutragen hin zu anderen Menschen, um sie mit Deiner Hilfsbereitschaft und Herzlichkeit anzustecken.

Ich wünsche Dir ein gesegnetes Weihnachtsfest, das Dir Kraft gibt fröhlich in das neue Jahr zu gehen. ◀

Gut Pfad,

Dein Christian





In meinem Traum ...

➤ *Für Claudi und alle,
die trauern ...*



Ich sehe mich noch als Kind vor ihrem Haus stehen. Die Haustür mit den schillernden Glasfenstern und der feinen Gardine dahinter. Das Küchenfenster, das jeden Moment geöffnet wird, um mit den Krümmeln der Tischdecke eine Spatzenfamilie zu ernähren. Die lachende Porzellanfigur im Wohnzimmerfenster, die es gab, solange ich denken kann.

Und ich stand vor diesem Haus und wartete, daß sich die Haustür öffnete. Wenige Tage zuvor war ich weggefahren. Als ich wiederkam, stand die Welt still. Nicht draußen vor der Tür, sondern innen, in mir selbst.

Und obwohl ich wußte, daß alles kommt und geht, konnte ich den Anblick der toten Amsel auf der Straße nicht mehr ertragen. Irgendwann später habe ich dann abends im Bett geweint ... Ich stehe in ihrem Wohnzimmer, sie sitzt auf ihrem Ohrensessel und blickt mich mit einem zufriedenen beobachtenden Blick an. Dann lächelt sie und ich gehe auf sie zu. Sie schließt mich in ihre Arme und ich gehe mit ihr spazieren, irgendwo. Ich bin sehr glücklich.

Manchmal gehe ich heute noch an ihrem Haus vorüber. Die Haustür hat eine neue Gardine und im Wohnzimmerfenster stehen jetzt Blumen. Wenn ich die Augen schließe, lächelt mich die Porzellanfigur an und die Spatzen warten mit mir darauf, daß sich das Küchenfenster öffnet.

Die Erinnerung läßt mich zum Kind werden.

Ich öffne die Augen wieder und gehe weiter ... Damals habe ich ihr in der Nacht auf Wiedersehen sagen können. Jeder Traum ist eine neue Begegnung.

Sie hat mich schon lange nicht mehr besucht – aber ich weiß, daß sie auf mich wartet und vielleicht irgendwann noch mal „Guten Tag“ sagt!



Meine Augen

sehen stets zu dem Herrn;
denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen.

Wende dich zu mir und sei mir gnädig;
denn ich bin einsam und elend.

Die Angst meines Herzens ist groß;
führe mich aus meinen Nöten.

Siehe an meinen Jammer und Elend
und vergib mir alle meine Sünden!

Bewahre meine Seele und errette mich,
laß mich nicht zu Schanden werden;
denn ich traue auf dich.

Schlecht und Recht, das behüte mich;
denn ich bin dein.

PSALM 25, 15-18, 20-21

Jesus spricht zu ihr:

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

MT. 11, 25/26



Aktion Friedenslicht

Bei der Aktion Friedenslicht soll das Friedenslicht aus Bethlehem in die Welt getragen werden. Das Licht wird in der Geburtsgrotte Jesu in Bethlehem entzündet und dann in Deutschland mit verschiedenen Zügen zu den Bahnhöfen Deutschlands gebracht. 1995 haben u. a. die Wattenscheider im Essener Hauptbahnhof mit Öllampen gewartet und das Licht entgegengenommen.

Organisiert wurde und wird die Aktion vom Verband Deutscher Altpfadfindergilden. In diesem Jahr ist Hans Koschnik, bekannt als ehemaliger EU-Administrator in Mostar, für die Schirmherrschaft gewonnen worden.

Die Aktion wird am 3. Adventssonntag stattfinden (also wohl leider zu spät für Kontakte ...). Die Infoadresse ist der Verband Deutscher Altpfadfindergilden, Angela Dernbach, Friedenstr. 20, 45 964 Gladbeck.

Auch die Bremer werden dieses Jahr dabei sein, am 15. 12. um 17.30 Uhr kommt das Licht in Bremen an, es wird von einigen Bremern in Wien abgeholt.

Volker Schmirgel aus Wattenscheid schickte uns diesen Bericht über die letzte Aktion:

Es fing alles auf dem World-Jamboree in den Niederlanden. Matthias Deike lernte dort, und das konnte man auch beim besten Willen nicht verhindern, Pfadfinder aus anderen Bünden kennen. So flatterte ihm im Spätherbst eine Einladung zu einer außergewöhnlichen Aktion ins Haus. Die Altpfadfindergilden luden zur Friedenslichtaktion 1995 ein. Matthias und sein Stamm, Martin Luther aus Wattenscheid, nahmen begeistert an.

So standen wir also am 3. Adventssonntag zu dritt auf dem Essener Hauptbahnhof und wußten eigentlich immer noch nicht so ganz richtig, worauf wir uns eingelassen hatten. Alles war recht kurzfristig und spontan organisiert worden. Wir waren nicht sicher, ob wir an alles gedacht hatten.

Das Friedenslicht war in der Geburtskirche in Bethlehem von Pfadfindern aus vielen europäischen Ländern in Empfang, um es per Eisenbahn in ihre Heimat zu tragen. Über München nahm es seinen Weg durch Deutschland.

Am Sonntag, den 17. 12., warteten wir mit Öllampen und Grabkerzen ausgerüstet, gespannt auf den IC aus München. Als der Zug einrollte, fragten wir aufgeregt: „In welchem Wagen sitzen die überhaupt?“ Aber dann öffnete sich eine der Türen und heraus sprangen DPSGer aus Gelsenkirchen, die in Düsseldorf zugestiegen waren und übergaben uns eine Grabkerze, die für unseren Stamm bestimmt war. Angela, die Organisatorin, erzählte

noch schnell, daß in Wien Pfadis aus elf Nationen gewesen seien!

Wir brachten dann unser Licht in den mitgebrachten Lampen per Zug nach Wattenscheid. Dort warteten viele Stammesmitglieder mit Gästen aus der Landesmark West und einige Journalisten. Im Blitzlichtgewitter sprangen wir aus dem Zug und bald hatte jeder sein Lämpchen an unserer Flamme entzündet und trat zufrieden den Heimweg an.

Im Verlauf der folgenden Woche wurde das Licht von unseren Pfadis an Familie, Nachbarn, Freunde usw. verteilt. Immer wieder schellten Kinder bei uns, weil ihr Licht erloschen war und katholische Nachbarn brachten das Licht in ihre Kirche. Wir hüteten das Licht in unserer Gemeindekirche und in den Haushalten in großen Grabkerzen. In einem Altenheim konnten wir es in den Weihnachtsgottesdienst bringen. Viele der Einwohner, die noch dazu in

der Lage waren, nahmen das Licht mit in ihre Zimmer.

Natürlich war das Licht aus Bethlehem auch der Mittelpunkt unserer alljährlichen Waldweihnacht, zu der immer viele Freunde, Eltern und Wölflinge kommen. Auch ein VCP-Stamm aus Wattenscheid fand sich ein. Der Familiengottesdienst an Heiligabend in unserer Gemeinde gestalteten wir mit. Es war schon sehr bewegend, als die vielen Kerzen, die alle Besucher vor Beginn an der Kirchentür erhalten hatten, aufleuchteten. Ein Meer von Friedenslichtern aus einem Licht.

Wir wollen uns auch 1996 wieder an dieser Aktion beteiligen. Es gibt so viele Möglichkeiten, den Frieden hinauszutragen in die Welt. ◀

Shalom und Gut Pfad, *Volker.*



Photo: Sure



► *Liebe Akelas, Meutenführer, Meutenhelfer –*

und hier kommen wir zur zweiten Ausgabe der schon mit Spannung erwarteten Seite für Euch. Da Weihnachten vor der Tür steht, habe ich einmal in meinen Kindheitserinnerungen und Unterlagen gewühlt (jaja, damals gab es auch schon gedruckte Bücher) und bin fündig geworden.

Es gibt da eine sehr schön geschriebene Geschichte über die Weisen aus dem Morgenlande „Auf dem Weg nach Bethlehem“. Sie eignet sich hervorragend, um im Advent in Teilen vorgelesen zu werden, etwas dazu zu basteln oder zu malen oder nachzuspielen.

Das Buch wird allerdings nicht mehr aufgelegt, daher habe ich es kopiert und kann es jedem von Euch bei Bedarf gegen 5,- DM in Briefmarken zuschicken. Um Euch einen Einblick zu verschaffen, drucke ich hier einige Stellen ab mit ein paar Gedanken dazu und zwei Bastelvorschlägen. Über eine Kritik von Euch zu

den Vorschlägen würden ich mich sehr freuen, denn ich wüßte gerne, wie meine Ideen ankommen. Auf einen weiteren Punkt möchten wir (Carola und ich) noch gerne hinweisen: Bitte schickt uns Namen und Adressen der Landesmarkakelas der verschiedenen Landesmarken zu. Wir brauchen sie wirklich dringend, um Infos weiterzugeben und um euch alle kennenzulernen.

So, das war's diesmal. Carola und ich wünschen Euch von Herzen gesegnete Weihnachten, etwas Zeit und Ruhe für Euch und uns und ein frohes neues Jahr. ◀

*Gut Jagd,
Bütschi und Carola*



Den Advent feiern

Wenn es überhaupt Zeiten im Jahr gibt, die wir mit Kindern farbig und phantasievoll begehen können, dann gehören die drei oder vier Wochen des Advents, die dem Weihnachtsabend vorausgehen, sicherlich dazu.

Adventsuhren, bunt bemalt, aus Pappe gebastelt, werden jeden Morgen feierlich um einen Tag vorgerückt. Adventskalender, an denen wir jeden Tag ein Fenster öffnen und ein neu erscheinendes Bild bewundern, hängen an Fenstern oder Glastüren. Sterne aus Stroh oder farbigem Papier entstehen an den Abenden bei Kerzenschein aus der gemeinsamen Phantasie der Großen und Kleinen. Zweige aus Tannengrün rahmen die Türen. Vor den Lampen stehen oder hängen bunte Transparente. Vor allem aber:

Ein Kranz aus Tannenzweigen, den wir möglichst nicht kaufen, sondern selber machen und den wir mit vier roten Kerzen und roten Bändern schmücken und der den Lauf des Jahres abbildet, hängt an der Zimmerdecke

oder liegt auf einem runden Tisch.

Den Advent feiern

Wenn es überhaupt Zeiten im Jahr gibt, die wir mit Kindern farbig und phantasievoll begehen können, dann gehören die drei oder vier Wochen des Advents, die dem Weihnachtsabend vorausgehen, sicherlich dazu.

Adventsuhren, bunt bemalt, aus Pappe gebastelt, werden jeden Morgen feierlich um einen Tag vorgerückt. Adventskalender, an denen wir jeden Tag ein Fenster öffnen und ein neu erscheinendes Bild bewundern, hängen an Fenstern oder Glastüren. Sterne aus Stroh oder farbigem Papier entstehen an den Abenden bei Kerzenschein aus der gemeinsamen Phantasie der Großen und Kleinen. Zweige aus Tannengrün rahmen die Türen. Vor den Lampen stehen oder hängen bunte Transparente. Vor allem aber: Ein Kranz aus Tannenzweigen, den wir möglichst nicht kaufen, sondern selber machen und den wir mit vier roten Kerzen und roten Bändern schmücken und der den Lauf des Jahres abbildet, hängt an der Zimmerdecke oder liegt auf einem runden Tisch. ◀

Aus: Jörg Zink: *Wie Sonne und Mond einander rufen.*





➤ *Der Weg nach Bethlehem*

Weit, weit hinter der Stelle, wo am Morgen die Sonne hinter unserem Haus aufgeht, lebte der gute König Melchior. Das Land, über das er König war, hieß Ophir.

Am Tage fuhr er in seinem Land umher und regierte. Er sah nach, ob die Männer Arbeit hatten. Er fragte die Frauen, ob sie genug zu kochen hatten. Er fragte die Kinder, ob sie Spielplätze hatten. Wo etwas fehlte, schaffte er Ordnung.

Am Tage also regierte er das Land Ophir. Und weil er dabei immerzu sprechen mußte und immer neue Leute hörte und sah, wollte er in der Nacht allein sein. Denn er wollte darüber nachdenken, ob er auch alles richtig gemacht hatte, und auch darüber wollte er nachdenken, wie er vielleicht man-

ches am nächsten Tage noch besser machen könnte. Weil er in der Nacht Zeit und Ruhe zum Nachdenken haben wollte, hatte er sein Bett oben auf das Dach des höchsten Turmes gestellt, den sein Schloß hatte. Die Häuser der Könige heißen Schlösser, und alle Schlösser haben Türme.

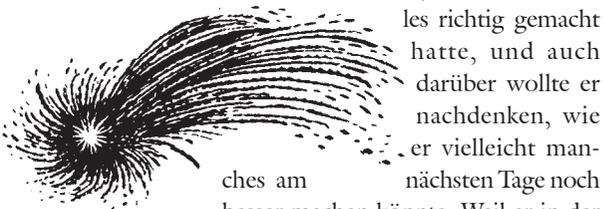
Wenn nun der gute König Melchior sein Abendbrot gegessen hatte, ging er auf seinen Turm hinauf. Da oben durfte ihn niemand stören.

Da lag er in seinem Bett. Über ihn war der Himmel voller Sterne, und der König dachte darüber nach, wie er sein Land immer besser regieren könnte. Manchmal lag König Melchior so lan-

ge wach, bis die Sterne blaß wurden und sogar der Himmel müde wurde und im Abendwald schlafen ging. Dann dauerte es nicht mehr lange, und die Sonne kam den Morgenberg heraufgerollt und schwebte am hellen Himmel empor.

Weit hinter dem Morgenberg lag ein anderes Land, das hieß Tharsis. Dort regierte der König Balthasar. Die Menschen im Lande Tharsis waren alle braun. Weit hinter Tharsis sollte ein Land liegen, das Saba hieß. Es gab Leute, die erzählten, daß die Menschen in Saba alle kohlrabenschwarz seien, und im Lande Ophir wußte auch niemand, ob in Saba die Menschen vielleicht deshalb so schwarz waren, weil dort immerzu Nacht war.

Von seinem Turm konnte König Melchior alle Sterne sehen, die am Himmel waren, und er kannte sie alle und wußte von jedem, wie er hieß. Solange er lebte, war kein neuer Stern dazugekommen und es war auch keiner verlorengegangen. Darum könnt ihr euch wohl denken, wie erstaunt der gute alte König war, als eines Tages ein ganz neuer Stern am Himmel stand. Der König erschrak und rieb sich die Augen. Jedoch der Stern blieb am Himmel stehen. Es war wirklich war: Da stand ein neuer Stern und leuchtete. Ja, er schien nur darauf gewartet zu haben, bis der König Melchior auf seinem Turm war. Denn nun kam der neue Stern langsam näher und näher. Er war viel größer und auch viel heller als alle anderen Sterne am Himmel.



Er schwebte in einem großen Bogen langsam über den ganzen Himmel und blieb dann still über dem Abendwald hängen. Da könnt ihr euch wohl denken, daß es den König Melchior nicht in seinem Bett hielt. Er wußte nicht, was er sagen sollte. Er wußte. Da ist etwas ungeheuer Großes, etwas ungeheuer Wichtiges geschehen. Es mußte das Größte und Wichtigste sein, was überhaupt möglich war, aber er wußte nicht, was es sein könnte. Der König Melchior stand auf seinem Turm und blickte zu dem großen Stern hin, seine Verwunderung wurde größer und größer, je länger er den Stern betrachtete, den fremden, neuen Stern.

Schließlich zog er an der seidenen Schnur, die in das Schloß hinunterführte und das silberne Glöckchen in der Schloßhalle läutete.

König Melchior traf mit den Königen Balthasar und Kaspar zusammen und sie erfuhren, daß dieses Stern die Geburt des Himmelskönigs bedeutete. Sie machten sich auf den Weg, dem neuen Stern zu folgen.

Am ersten Tag ihrer Reise ritt der weiße König Melchior in der Mitte und hinter ihm hundert weiße Diener auf weißen Pferden und der braune König Balthasar ritt rechts und hinter ihm hundert braune Diener auf braunen Pferden und der kohlrabenschwarze König Kaspar ritt links und hinter ihm hundert kohlrabenschwarze Diener auf kohlrabenschwarzen Pferden. Am zweiten Tage ritt König Balthasar in der Mitte und König Kaspar rechts

und König Melchior links und hinter ihnen ihre Diener ebenso. Am dritten Tage ritt König Kaspar in der Mitte und König Melchior in der rechts und König Balthasar links. So genau mußte das damals bei Königen immer eingeteilt werden. Am vierten Tag waren sie aber schon so gute Freunde, daß sie gar nicht mehr darauf achteten, wer in der Mitte ritt oder rechts oder links. Sie ritten einfach, wie es ihnen gefiel. Und auch alle ihre Diener wurden Freunde untereinander. Vom ersten Tag an aber ging der neue Stern, den die drei Könige bisher nur in der Nacht gesehen hatten, am Himmel vor ihnen her.

Ihr Diener starben an Krankheiten und mußten begraben werden, nachts kamen Löwen und Tiger und holten sich aus den Zelten ein paar Männer, in der Hitze starben welche und andere erfroren. Sie wurden von wilden Völkern überfallen und mußten mit ihnen kämpfen. Sie wurden sogar ein paarmal gefangengenommen. Einmal mußten sie ihre goldenen Kronen hergeben, damit man sie wieder freiließ, ein anderes Mal die Zepter und wieder ein andermal ihre purpurroten Königsmäntel. Schließlich ließ man sie aber immer wieder gehen. Man nahm ihnen ihre Kleider, die Pferde und sie hatten Unglück über Unglück.

Die drei Könige waren zuletzt ganz allein von all ihren Leuten am Leben geblieben. Sie sahen den Stern vor sich herziehen und folgten ihm und verzagten nicht in all den schrecklichen Gefahren. Sie hatten nichts mehr zu essen und mußten betteln und verkaufen, was ihnen die Räuber noch





gelassen hatten, aber jeder versteckte irgendwo in den Kleidern irgendwas, was er dem Kindlein schenken wollte, denn ohne Geschenk wollte keiner zu ihm kommen. Schließlich waren sie so arm und schwach, daß sogar die Räuber Mitleid mit ihnen hatten und ihnen ein altes Pferd schenkten.

Da saßen nun die guten Könige alle drei auf einem einzigen schlechten Pferd, aber sie sahen den Stern am Himmel vor sich herziehen und sie wußten: Gott hat uns nicht verlassen. Immer wieder trafen sie gute Leute, die ihnen etwas zu essen gaben, ein Stück Brot oder einen Eierkuchen oder ein paar Äpfel und sie waren dankbar und nahmen es und sagten zu den Gebern: „Gott wird es euch vergelten!“ Abends, wenn sie sich auf der blanken harten Erde zum Schlafen niederlegten, leuchtete der liebe Stern über ihnen so hell und warm, daß sie niemals froren, obwohl sie doch gar keine Decke hatten, um sich in der kalten Nacht zu wärmen. Und dann war es endlich, endlich so weit, daß sie in das Land Juda kamen. Es war nur ein kleines Land, viel klei-

drei Könige hatten soviel Unglück gehabt auf der Reise, sie hatten alles verloren, was ein Mensch an Schätzen und Kleidern und Geld haben kann, sie hatten wohl schon ihre Königreiche verloren, aber eines hatten sie gelernt auf ihrer langen, schweren Reise: Man darf den Mut nicht verlieren, man muß seinem Freunde treu bleiben und es da ist es ganz gleichgültig, ob dieser Freund braun oder weiß oder kohlrabenschwarz ist, und vor allem hatten sie gelernt, daß man tun muß, was Gott von einem verlangt, dann kommt man an das Ziel. Das hatten sie nun am eigenen Leibe erfahren. Sie waren nun vielleicht gar keine Könige mehr, dafür aber waren sie weise geworden. ◀

Das Ende dieser Geschichte, bzw. die ganze Geschichte könnt ihr bei Bütschi gegen 5,- DM in Briefmarken bestellen! - Jutta Busch, Kämmerer Straße 40, 67 547 Worms.



ner als die Reiche Ophir, Tharsis und Saba, in denen die drei Könige einmal Könige waren, aber es war das Land, in dem der Himmelskönig geboren worden war. Die



► Über den Sinn des Wartens und das Fest

Der Advent ist, neben den Liedern und Bildern und Geschichten, auch die Zeit, in der wir zwei lebenswichtige Dinge wieder lernen können: das Warten und das Festfeiern. Beides, denn beides gehört zusammen.

Man zerstört ja Feste heute dadurch, daß man sie nicht mehr abwartet und so auch nicht mehr vorbereitet. Nikolaus stehen am 10. November in den Schaufenstern und werden gekauft und verspeist. Was will der Nikolaus am 6. Dezember schließlich noch Überraschendes in die Schuhe stecken, die vor der Tür auf ihn warten? Christbäume stehen vier Wochen vor dem Fest strahlend auf vielen Straßen und vor den Kaufhäusern. Osterhasen sitzen, kaum daß Weihnachten vorbei ist, auf den Ladentischen und

die arme Mutti kauft, damit sie vor der Bettelei ihrer lieben Kleinen Ruhe hat. Kein Fest ist mehr wirklich ein Fest.

Denn kein Fest gelingt ohne die Vorfreude, die zu ihm gehört, ohne innere und äußere Vorbereitung und ohne die Spannkraft, die aus dem Warten kommt. Die Bibel sagt, die Zeit müsse „erfüllt“ sein. Aber wie sollte sie erfüllt sein können, wenn sie nach der halben Strecke abgebrochen wird? „Alles hat seine Zeit“, sagt die Bibel, „alles Vornehmen hat seine Stunde.“ Geschieht es aber außerhalb seiner Zeit und Stunde, verliert es seinen Sinn.

Der Advent könnte heute geradezu ein Art Einübung ins Leben sein und eine Einübung ins Fest zugleich. ◀

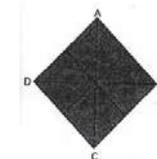
► Sternenkörbchen

1 quadratisches Stück Goldfolie oder Tonpapier mit den Maßen 20 x 20 cm (die Goldfolie sollte dabei auf beiden Seiten beschichtet sein), evtl. selbstklebende Sterne

Es sieht besonders hübsch aus, wenn man in der Weihnachtszeit Süßigkeiten und Nüsse in diesen Sternenkörbchen auf den Tisch stellt. Gefüllt mit selbstgebackenen Keksen ist es auch ein hübsches Geschenk oder Mitbringsel.

1. Wir falten das Quadrat 2mal Seite auf

Seite. Nach jedem Faltegang öffnen wir es wieder zum Quadrat. Dann wenden wir das Blatt und falten es 2mal Ecke auf Ecke. Wieder zum Quadrat öffnen und wenden. Wir haben nun die auf der Zeichnung sichtbaren Faltnicke.





2. Wenn wir mit dem Zeigefinger leicht auf den Mittelpunkt drücken, heben sich die vier Ecken hoch. An den Ecken A und C fassen wir an, heben sie hoch und legen sie auf die Ecke B. Die Ecken A und C liegen jetzt nebeneinander. Die vierte Ecke – D – legt sich von selbst darüber.



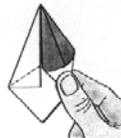
3. Die beiden oben liegenden Flügel falten wir nacheinander zur Mittellinie. Die gestrichelte Linie zeigt den Verlauf der zweiten Faltung an.



4. Die Faltarbeit wird gewendet und die beiden anderen Flügel werden genauso zur Mittellinie gefaltet. Die Zeichnung zeigt die Faltarbeit nach diesem Schritt.



5. Die bis an die Mittellinie gefalteten Flügel haben die Form von Dreiecken. Eines dieser Dreiecke stellen wir hoch, öffnen es und drücken es flach. Die Ränder der so entstandenen Tüte streichen wir glatt. Genauso machen wir es mit den drei anderen Dreiecken.



6. Jede dieser vier Tüten schlagen wir jetzt zur Hälfte nach hinten ein, so daß von vorn nur noch die andere Hälfte zu sehen ist. Die Hälften, die nach innen geklappt werden, sind auf der Zeichnung schraffiert.



7. Die vordere Spitze klappen wir so weit wie möglich nach vorne herunter, die hintere nach hinten.



8. Linke und rechte obere Spitze werden vorsichtig auseinandergezogen und nach unten geklappt. Das sternenförmige Körbchen öffnet sich dabei langsam. Von unten kann der Boden leicht hochgedrückt werden. Mit dem Daumen formen wir innen das Körbchen aus. Leichter geht es, wenn wir das Körbchen dabei auf den Tisch stellen. Nun ist unser Sternenkörbchen fertig, kann verziert und gefüllt werden! ◀



► Ein Wort zur Bundesprobenordnung!

Seit der Wiedervereinigung im April haben sich Pfadfinder aufgemacht, um in Gesprächen und Arbeitskreisen den Weg der neuen CPD 'begebar' zu machen. So hat sich auch um unseren Bundesschulungsbeauftragten Oliver Joswig ein Arbeitskreis gebildet, der die neue Bundesprobenordnung vorbereitet. Eigentlich müßte man sagen 'mit' oder 'koordinierend' vorbereitet, da an der Erstellung dieser neuen Ordnung die Gaue, die Bundesführerschaft und natürlich die langjährigen Erfahrungen der CP21 und der alten CPD mitwirken.

Die neue Bundesprobenordnung

soll im Herbst gestaltet und schließlich auf dem Bundesthing vorgestellt werden. Wenn ihr euch jetzt fragt, warum man so eine Probenordnung braucht, würde ich euch mit einfachen Worten antworten, daß sie für euch als Pfadfinder in eurer Sippe eine Arbeitsgrundlage für die Sippenstunde sein soll. Damit es aber nicht bei dieser verkürzten Beschreibung bleibt, hat mit Olli zugesagt, euch in der nächsten Ausgabe der Bundeszeitung unsere Probenordnung vorzustellen. ◀

Das eigentlich sehr einfache, schon oft erprobte und immer wieder gern gespielte

► Rausschubsen:

Bei diesem Spiel für 'Dritten' (mit Platz) und 'Draußen' stellen sich mindestens fünf Spieler in einer Reihe Schulter an Schulter auf. Jeder zweite Spieler dreht sich um 180 Grad. Ein Teil der Spieler schaut also nach vorne und der andere nach hinten. Zwei weitere Spieler sind Fänger und Wegläufer. Soweit zu den Vorbereitungen.

Der Wegläufer rennt nun um die Reihe herum und kann dabei beliebig die Richtung wechseln. Der Fänger versucht ihn dabei abzuticken. Beide dürfen sich nicht von der Reihe entfernen.

Um dem Fänger zu entkommen, hat der Wegläufer die Möglichkeit einen in der Reihe stehenden Mitspieler herauszuschubsen und sich in die glei-





Graphik von Birgit

che Richtung wie der zuvor Stehende einzugliedern. Das darf er aber nur bei denen, die mit dem Rücken zu ihm stehen. Auf der einen Seite kann er also nur den einen Teil herauschubsen und auf der anderen Seite eben den anderen.

Der Rausgeschubste ist nun der neue Fänger und muß den alten Fänger abticken, der sofort begreifen muß, daß er der neue Wegläufer ist. Der alte Fänger kann sich natürlich nur wieder erlösen, indem er jemanden herauschubst.

Wird ein Wegläufer abgetickt, bevor er jemanden herauschubsen konnte, werden die Rollen getauscht. Der Fänger muß dann weglaufen und

versuchen jemanden rauszuschubsen, bevor der abgetickte Wegläufer ihn bekommen kann.

Das Spiel macht dann besonders Spaß, wenn der Wegläufer möglichst schnell versucht einen Stehenden rauszuschubsen. Die häufigen Fänger- und Wegläuferwechsel bringen Tempo und natürlich Spaß!

Übrigens: Im Entwurf zur Bundesprobenordnung steht unter „Musi-sches“, daß sowohl der Jungpfadfinder, als auch der Knappe seiner Sippe ein neues Spiel zeigen kann. Könntet ihr eurer Sippe in der nächsten Sippenstunde dieses Spiel erklären? ◀

► Zum Knappenversprechen...!



Im Entwurf zur Bundesprobenordnung findet sich bei den Knappen unter 'Pfadfinderbewegung' gleich an erster Stelle folgende Probe:

„Ich kenne das Knappenversprechen auswendig und habe mich schriftlich mit dem Stand und seiner persönlichen Bedeutung für mich auseinandergesetzt.“

Manchmal ist es nicht so einfach, sich schriftlich mit etwas auseinanderzusetzen. Wenn man das Versprechen vor sich liegen hat, werden oft die vielen kleinen Teile übersehen, aus denen das ganze zusammengesetzt ist.

Die Knappensippe Biber aus dem Stamm Heinrich von Zütphen in Bremen hat deshalb in einer der letzten Sippenstunden folgende Aufgabe bekommen: Jeder sollte für sich das in Sinnabschnitte zergliederte Knappenversprechen erläutern.

Es ist sehr interessant zu erfahren, was jeder Einzelne mit den kleinen Teilen des Versprechens verbindet. Vor allem, wenn man anschließend die Gelegenheit nutzt, sich in der Sippe über die verschiedenen Erläuterungen auszutauschen und zu diskutieren.

Die Erläuterung von Yvonne Holdt (15) findet ihr hier abgedruckt. Ihre Gedanken zum Knappenversprechen sind sehr persönlich und stimmen sicherlich nicht mit euren Ansichten überein.

Vielleicht könnte das für euch die Anregung sein, daß Versprechen selbst einmal zu erläutern und euch damit

auseinanderzusetzen. Ihr kennt das Knappenversprechen dann nicht nur auswendig, sondern habt bestimmt eine sehr persönliche Bedeutung für euch gefunden.

Als Christlicher Pfadfinder

„Als ich das erste Mal bei der Meutenstunde war, wußte ich gar nicht, daß es christliche Pfadfinder sind. Mittlerweile kann ich es mir gar nicht mehr wegdenken, z.B. ohne Gottesdienst am Sonntag morgen oder ohne Morgen- und Abendandacht.“

will ich im Vertrauen auf Gottes Hilfe

„Alles was ich im Stamm für Aufgaben übernehme, führe ich aus, im 'Vertrauen auf Gottes Hilfe'. Wenn ich zum Beispiel eine Aufgabe übernehme, von der ich denke, daß ich sie niemals schaffe, dann aber auf Gott vertraue, und ich es dann schaffe, beweist das doch, daß ich auf Gott vertrauen kann!“



in diesem Stand

„Der Knappenstand ist für mich genau richtig. Als Knappe kann ich alle Aufgaben übernehmen (z.B. Sippenführerin). Der Späherstand ist für mich hauptsächlich Glaubenssache, und dafür fühle ich mich mit 15 Jahren absolut noch nicht reif. Vielleicht irgendwann mal mit 19 oder 20 Jahren.“



mit euch leben

„Mit euch leben! Darunter verstehe ich hauptsächlich das Leben unter den Pfadfindern bzw. im Stamm, denn das Versprechen legt man ja nur vor anderen Pfadfindern ab. Außerdem verstehe ich darunter, daß man aufgeschlossen und hilfsbereit gegenüber den anderen ist.“

und mich für die Erfüllung meiner Aufgaben

„Wenn mir jemand im Stamm eine Aufgabe zuteilt, dann versuche ich

diese Aufgabe zu erfüllen, soweit es mir möglich ist. Sollte ich es mal nicht schaffen, versuche ich trotzdem mit Hilfe von anderen diese Sache in Gang zu bringen...“

mit allen Kräften einsetzen.

„Bis jetzt habe ich aber, glaube ich, alle Aufgaben erfüllt, die mir zugeteilt wurden.“

Für mich ist es ziemlich wichtig, daß ich es schaffe, diese Aufgaben zu erfüllen, denn die Älteren können ja auch nicht alles machen.“ ◀

► „Pfadfindergeschichte“ dargestellt!

Eine auf den ersten Blick recht lustige, aber doch nicht so einfache Anregung für die Sippenstunde kommt von der Sippe Steinadler aus Braunschweig.

Sie hat sich mit der Pfadfindergeschichte einmal anders auseinandergesetzt.

Zunächst beschäftigten sich alle gemeinsam damit, sämtliche Bücher, Ordner und Notizen zur Pfadfindergeschichte durchzusehen. Es galt wichtige geschichtliche Ereignisse herausfinden und gemeinsam festzulegen, welche Daten bei einer Darstellung der Pfadfindergeschichte unbedingt dabei sein sollten. Die wichtigsten Ereignisse wurden in einer Übersicht mit einer kurzen Beschreibung festgehalten.

Nun ging es an die Umsetzung in eine

dargestellte Szene. Dazu wurden die Daten aufgeteilt und zu zweit ging es an die Überlegungen, welche Requisiten notwendig sind, um die Ereignisse mit einfachen Mitteln ausdrücken zu können.

Da sich die Sippe entschlossen hatte, die Aufgabe in einer Sippenstunde zu bewältigen, mußten sie sich auf das beschränken, was ohne viel Aufwand zu finden war und ihre Darstellungskraft mehr auf den Ausdruck verlegen.

Ob ihnen das gelungen ist, könnt ihr selbst beurteilen. Die Fotos, die diesen Artikel begleiten sind in jener Sippenstunde zur Pfadfindergeschichte entstanden.

Könnt ihr erraten und beschreiben, welches Ereignis jeweils dargestellt ist? ▶



1937 Verbot der CPD
1982 Split in CPD und CP 1921
1976 Rienecker Grundsätze



Noch eine kleine Anmerkung:

Solltet ihr Lust bekommen haben, die Pfadfindergeschichte ebenfalls mal 'nachzuspielen' und das mit Fotos zu dokumentieren, nehmt euch einfach mehr Zeit dafür. Dann könnt ihr neben euren schauspielerischen Fähigkeiten auch noch die treffendsten Requisiten zusammensuchen.

Übrigens gibt es noch andere Themen, die man darstellen und fotografieren kann:

die Lebensgeschichte von Baden Powell, die Stammesgeschichte, das Pfadfindergesetz usw.

Ich kenne eine Sippe, die hat sich so mit der Bergpredigt auseinandergesetzt. Das Beste daran waren dann nicht die Fotos, sondern die Diskussion in den Gruppen, wie die einzelnen Bibelstellen dargestellt werden sollen - dazu mußten sich erstmal alle über die Auslegung einig sein!

Und abschließend würde ich mich sehr freuen, wenn ihr mir eure Arbeitsergebnisse zusenden könntet! ◀

Die Strickleiter

Material:

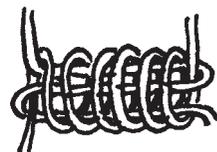
- **einen langen Tampen**, den ihr in der Mitte teilt oder
- **zwei Tampen**, die ihr an einem Ende miteinander verbindet

Diese praktische Strickleiter hat einen entscheidenden Vorteil: ihr könnt selbst bestimmen, wieviele Stufen ihr in welchem Abstand binden wollt und wie lang eure Leiter insgesamt werden soll - das hängt natürlich von eurem Tampenmaterial ab.

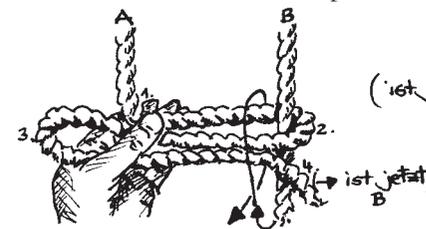
Zunächst wird der Anfang der Strickleiter gestaltet. Entweder verknotted oder bindet ihr die Tampen so zusammen, daß eine Schlaufe entsteht oder ihr beginnt in einem entsprechenden Abstand gleich mit der ersten Stufe und könnt die Leiter so über einen größeren Gegenstand hängen.



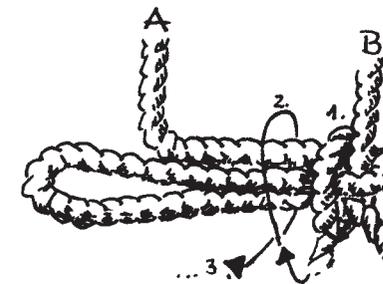
Die Stufen werden aus den mit A und B bezeichneten Tampenhälften gebunden und einfach aus einem sich wiederholenden Knoten hergestellt.



Dazu haltet ihr den Tampen A, wie in der Abbildung dargestellt, mit der rechten Hand in einem rechten Winkel (1.), legt ihn dann um B (2.), führt ihn wieder an den Winkel und bildet dort eine Schlaufe (3.), führt den Tampen zurück zu B und laßt ihn einfach 'hängen' (4.). Nun nehmt ihr den Tampen B und wickelt ihn um die parallel



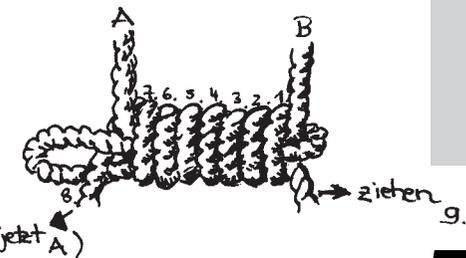
liegenden Tampenteile. Das macht ihr solange, bis alle drei Teile vollständig umwickelt sind.



Die letzte Umwicklung (7.) wird am Tampen A hinten vorbeigeführt und ebenfalls von hinten durch die Schlaufe gesteckt (8.).

Wenn ihr jetzt an dem rechts hängengebliebenen Tampen zieht, schließt

sich die Schlaufe und eure erste Stufe ist fertig.



Nun habt ihr wieder rechts und links einen Tampen hängen und könnt in einem entsprechenden Abstand die nächste Stufe binden.

Um die Leiter sicher und ohne viel 'Schaukelei' benutzen zu können, bietet es sich an, die beiden Enden der Strickleiter zu beschweren oder am Boden zu befestigen. ◀





Weit, weit von hier



c a c g

1. Ü - ber den Berg ist mein Liebster ge - zo - gen, weit ü - bers

c a

Meer ist mein Fal - ke ge - flo - gen. Wenn er ge - däch - te der

c a c

heim - li - chen Näch - te, dann kehr - te er zu - rück, dann

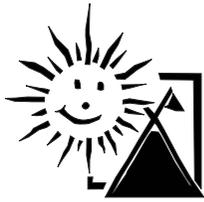
d a

kehr - te er zu - rück.

1. Über den Berg ist mein Liebster gezogen,
weit übers Meer ist mein Falke geflogen.
Wenn er gedächte der heimlichen Nächte,
dann kehrte er zurück, dann kehrte er zurück.
2. Hinter dem Salzmeer im goldenen Schlosse
tränkt er dem König die stampfenden Rosse.
3. Schön wie der Morgen auf waldigen Auen
strahlt er hervor aus den Rittern und Frauen.
4. Liebliche Jungfrau, was lacht ihr dem Schönen?
Nie wird sein Herz sich an eures gewöhnen.
5. Ach, ich vergehe vor Kummer und Schmerzen,
möchte mit tausend Armen ihn herzen.
Doch er gedenket nicht der heimlichen Nächte
und kehret nicht zurück und kehret nicht zurück.

Text und Melodie aus Finnland, deutscher Text: Gisela Knebusch-Tiedke





Zeitreisende, Verrückte ... und Pfadfinder

► Die Goldene Lilie in Beinstein

**Älterenrunde
Legolas bei
der Drehpau-
se bei den
Dreharbeiten
zur Soap
opera „Junge
Liebe – junge
Triebe“**



Ein breites Spektrum erwartete die – bedauerlicherweise nicht sehr zahlreichen – Besucher des Filmwettbewerbs in der LM Schwaben „Goldene Lilie 1996“, der in diesem Jahr zum zweiten Mal veranstaltet wurde.

Drei Teams hatten sich in den vier bis sechs Monaten Vorbereitungszeit auf ganz unterschiedliche Weise mit dem Thema „Pfadfinder-Sein“ auseinandergesetzt. Am 11.06.96 kam dann im Beilsteiner Gemeindehaus die Stunde der Wahrheit: Die in mühsamer Arbeit gedrehten Filme wurden erstmals

einem Publikum vorgeführt. Doch es blieb nicht bei den drei Wettbewerbsbeiträgen, die trotz ihrer Länge zwischen zehn und dreißig Minuten nicht ganz als abendfüllendes Programm ausreichten: Sie wurden von einer Vielzahl an Kurzfilmen, die die Veranstalter, die Älterenrunde Legolas, gedreht hatten, umrahmt. Da konnten die Filmfans drei Folgen der ersten Pfadfinder-Soap-Opera (Verbotene Liebe ist nichts dagegen), einen Tierfilm über „Das Pfadi“ und einen Werbespott vom Legolas Adventure Team sehen. Neben den humoristischen Beiträgen sorgten Reportagen über den Alltag zweier Pfadfinder und über die Stadt Beilstein für Unterhaltung.

Schließlich flimmerte der letzte Beitrag über die große Leinwand, das Licht im Saal wurde angeschaltet: Die Zuschauer mußten ihre Wahl treffen und die „Goldene Lilie“ in sieben Kategorien auf die Filme verteilen. Das war nicht ganz einfach und die Beilsteiner Gruppen hatten zugegebenermaßen einen Heimvorteil.



Nachdem alle ausgiebig dem Buffett gefrönt hatten, stieg die Spannung, die Preisverleihung begann. Der Film „Bill und Ted bei den Pfadfindern“ der Sippe Guppy (Nfg. Ulrich v. Württemberg, Tübingen), der die phantasievolle Reise der beiden Hauptpersonen u.a. zu einem recht dürftig bekleideten Jüngling und zu einer Bäuerin auf der Suche nach Pfadfindern zum Inhalt hatte, wurde mit einem Preis (beste Hauptdarstellerin) ausgezeichnet.

Zwei „Goldene Lilien“ gab es für die Sippe Wanderfalke (Nfg. Gl. Wolf v. Wunnenstein, Beilstein) für ihren Beitrag „Die Pfadfinder“, der sich auf nicht ganz ernste Weise mit den Pfadfindergesetzen auseinandersetzt (bester Nebendarsteller, Musik).

Im Krimi „In den Händen des Wahnsinnigen“ der Veranstalter versuchte der verrückte Professor von Hindenberg die Pfadfinder zu erforschen und entführte zu Studienzwecken Uri, der von seinen Kameraden befreit werden

mußte. Die Titelverteidiger konnten vier Lilien mit nach Hause nehmen (bester Film, bester Hauptdarsteller, Idee/ Drehbuch, Regie/ Kamera).

So gingen zu später Stunde alle zufrieden ihres Wegs: alle Teilnehmer hatten einen Preis bekommen und die Zuschauer einen abwechslungsreichen Abend erlebt. Bleibt nur zu hoffen, daß sich wieder ein Veranstalter findet und diese eher untypische Aktion ihre Fortsetzung findet. ◀



**Sippe Guppy bei
der Preisverleihungsveranstaltung**



► Pfingstlager 1996 vom Gau Calenberg

Das „Indio-Lager“

Der Stamm Jacobus Sackman war zum erstenmal mit dabei. Danach sah dann auch das Wetter aus... Denn immer, wenn der St. J. Sackman ins Pfingstlager fährt, fängt es spätestens beim Aufbau an zu regnen. Und das Wetter ändert sich die restliche Zeit kaum!

Doch die SchwAdler, FriDus und Gralsburger haben das mit einer vorbildlichen Ruhe hingekommen, obwohl sie besseres Pfingstwetter gewöhnt sind. Die Geschichte fanden sie eher lustig. Wollte hat dann irgendwann von Marmor, Steinen und Wolkenbrüchen gesungen.

Im Lager war eine tolle Stimmung, die sich hier schlecht beschreiben läßt. Abends nach dem Abendbrot wurde immer in der Jurte gesungen, auch wenn es etwas eng wurde, es an ein paar Stellen reintropte und es ein bißchen „mai-kühl“ war - dann ist man halt noch enger zusammen gerückt!

Und wir Sackmänner haben dabei eine Menge neue Lieder gelernt (Feinsliebchen...olé...olé...montecuzoma...)

und wie die Calenberger so singen.

Wir haben nachts, aber auch tagsüber, tiefeschürfende Gespräche geführt.

Und die Sackmänner haben beim Pfadfinderlauf die Plätze 3 und 1 belegt!! Fast ein Wunder bei der Konkurrenz. Und beim Geländespiel

haben die Azteken gewonnen!! Sonntag stand schnell fest, daß ein paar Leute zum Zelte-Einreißen kommen wollten, nachdem Besuch zum Lager „bestaunen“ da war. Als Beispiel: Matthias hatte zur Sicherheit Holger über sein Kommen informiert, damit wenigstens einer bescheid wußte. Was Holger natürlich gleich als Möglichkeit zum „Bruderverrat“ genutzt hat.

Schnell wurde die Nachtwache von 1h bis 3h verstärkt.

Ich hatte grade so toll geträumt, als Holger mich brutal aus dem Schlaf gerissen hat, mit den Worten: „Wir haben Claudia und Matthias! Steh ‘ auf! Außerdem bist du gleich mit Nachtwache dran.“ Ich werde ihm für diese „höchstinteressante“ Nachricht ewig dankbar sein. Dabei hätte ich noch 15 Minuten schlafen können! Holger liebt den Nervenkitzel während der Nachtwache. Vor allem finde ich es immer wieder genial, wenn er anderen zubrüllt, sie sollen gefälligst leise sein, da schleicht einer rum.

Ich glaube, es ist verständlich, daß die Wache von 3h bis 5h Schweinewache genannt wird. Nochmal mach’ ich das nur unter der Bedingung, daß ich morgens ausschlafen darf...

Aber zurück zur Nacht von Sonntag auf Montag: Angeblich sind im am Lager angrenzenden Feld mindestens ein

Dutzend Leute rumgeschlichen. Dann sind Holger, Claudia und Matthias auf die tolle Idee gekommen, daß Matthias sein Auto holt und mit Fernlicht übers Feld leuchtet („mal sehen wer da alles die Flucht ergreift“...) Im Prinzip keine schlechte Idee... Das Ergebnis war, daß wir, die wir eigentlich sehen sollten, ob da einer oder mehrere abhauen, geblendet wurden von oben genanntem Fernlicht...

Claudia war ein bißchen sauer auf Holger, weil er sie, Matthias und ein paar andere mit einem Heer von Pfadfindern eingefangen hat, als sie grade friedlich beratschlagten, wie sie vorgehen sollten...

Und dann waren da noch:

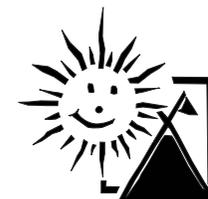
- die Anreiseschwierigkeiten der Sackmänner aufgrund der Wegplanung von Christian („...dann

fahren wir immer schön durchs Grüne...“)...Turbo hätte den direkten Weg genommen...

- die schöne Pyramide aus Zeltbahnen, die probeweise aufgebaut wurde (fürs Büla)!
- die Jurtenburg mit Küche (und leckerem Essen...), Kapelle etc.
- das Nachtwachenbuch (super Idee, das!) mit lustigem Inhalt
- viel Spaß
- nette Leute

und der Förster, der sich über unsere das Wild störende Anwesenheit beschwert hat... und der Bauer, der mit seinem Traktor (61er Baujahr!) unser Stangenholz und uns transportiert hat... und und und...

Ich will nicht weiter ins Detail gehen, sonst kann ich gleich ein Buch schreiben ... ◀



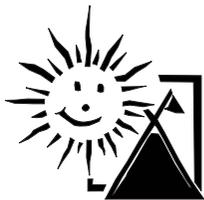
Es war einmal . . .

► Der Knappen- und Späherkurs in Burgdorf

Am Freitag kamen jede Menge Noch-nicht-Knappen, Schon-Knappen, Bald-Späher, Schon-Späher, Kursleiter und Küchenchefs in froher Erwartung, was da kommen mochte, auf einem toll gelegenen Lagerplatz mit Haus an. Manche sollten erst am nächsten Tag eintreffen, aber als Kursteilnehmer weiß man ja nie

Genau. Schon beim Zeltaufbau war klar: wir würden miteinander auskommen.

Doch abends wurden die Knappen erstmal in den Wald zum Waldläuferhüttenbau geschickt. Was bei einigen der eben genannten nicht die Begeisterungstürme auslöste, wie vielleicht gehofft. Doch aus einer wenig versprechenden Nacht wurde ein tolles Erleb-



nis. Jeder war natürlich dabei, die beste Hütte zu bauen ...! Doch letztendlich wurde jeder gelobt. Gute Qualität verlangt halt ein entsprechendes Echo ...!

Und die Ankündigung am Freitag, daß Samstag um 7 Uhr zum Aufstehen ein Fernsehteam vom NDR kommen würde, weckte regelrechte „Begeisterungstürme“!

Die Knappen waren da im Wald doch bestens aufgehoben, während sich Wiebke zweimal anziehen durfte ... Und den ganzen Tag lebten wir Pfadfinder ein ganz „authentisches“ Lagerleben. Und das alles ohne „Maske“-Gebrülle.

Und als das Team dann (endlich) wieder abgefahren war (obwohl ich die Abfahrt „leider“ verpaßt habe ...), waren wir doch ziemlich erleichtert ...

➤ Kamerateam und Kursprogramm unter einem Hut

Etwas idiotisch war doch, als der Kameramann wollte, daß die Knappen doch noch mal auf den Förster zugefahren kommen mit ihren Rädern ... und der Förster seine Begrüßung daraufhin nochmal wiederholen sollte. Und trotz abgeändertem Text hat der Kameramann nicht „Schnitt“ gebrüllt ...

Naja, wir haben halt Kamerateam und Kursprogramm unter einen Hut gebracht. (Bei mir war sogar noch Zeit für einen Sonnenbrand ...) Am Abschlußabend gab es eine große Überraschung für alle! Ulf hatte nämlich ein T-shirt angefertigt, auf dem hinten das

Gauwappen zu sehen ist und vorn, nur für die Kursteilnehmer!, die Lilie und der Schriftzug „Be prepared“! Wohl das Beste des Wochenendes. Danke, Ulf!!

Am Sonntag sind wir um 10 Uhr in den katholischen Gottesdienst gegangen. Das war für fast alle was ganz Neues. Es war auch kein „normaler“ Gottesdienst, denn eine Jugendgruppe hatte ihn gestaltet.

Hinterher haben wir mit dem pastoralen Mitarbeiter gesprochen, der uns über Unterschiede der katholischen zur evangelischen Kirche aufklärte und unsere Fragen beantwortete.

Am Nachmittag, nach dem Mittagessen, haben wir noch den letzten Programmpunkt abgeschlossen, gepackt, abgebaut, aufgeräumt und die Müllkette gemacht. Dann haben wir noch eine Abschlußrunde gemacht, bei der jeder sagen sollte, wie ihm (oder auch ihr) das Wochenende gefallen hat.

Im großen und ganzen hat es allen ziemlich gut gefallen. Obwohl einer gewissen Minderheit, dem das vegetarische Essen eigentlich ganz gut geschmeckt hat, ein entsprechender Hunger nach Aas entstanden ist ...

Bei der Abschlußrunde wurde mir dann der Job der Berichtschreiberin „aufgehalst“. Obwohl, ich es ja eigentlich machen wollte, aber mich nun nicht aufzwingen ...

Ich glaube, das reicht jetzt. Zufrieden, Stefan? Ich hoffe, Ihr hattet alle mal einen kleinen Einblick, was so bei einem Kurs los sein kann.

Ach ja, das Nachtgeländespiel war etwas spät, aber lustig. ◀

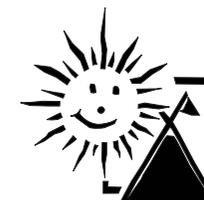
Wöla des Gau Weserland

Robin Hood, unter diesem Motto haben 46 Wölflinge und 17 Akelas aus Hoya, Vilsen, Martfeld, Stuhr und Twistringern vier erlebnisreiche Tage vom 27. bis 30. Juni 1996 in Kirchseelte verbracht. Zuerst reisten natürlich alle an, zum Teil sogar mit dem Fahrrad. Dann wurden Zimmer und Betten und... verteilt.

Als dann auch der letzte Wölfi davon überzeugt war, daß er nicht in seinem Schlafsack schlafen darf, gab es Abendessen. Zum besseren Kennenlernen folgte ein Spieleabend in kleinen Gruppen. Nach der Andacht und einer Gutenachtgeschichte sollten die Wölfs dann schlafen, sie sollten, wollten aber nicht. Sie redeten, lachten, weinten, ... bis in die späten Abendstunden und wurden in den frühen Morgenstunden schon wieder aktiv. Kleiner Erfolg des Lagers: Am letzten Tag mußten die Wölfs sogar geweckt werden. Die folgenden Tage waren mit den verschiedensten Programmpunkten bestückt. So gab es AG's, bei denen die Wölflinge zwischen Basteln, Bleigießen, Schlüsselanhängern, Drucken, Gibsmasken, Batik und Marmorieren wählen konnten. Es folgten noch ein Dorfspiel, ein Robin Hood-Abend und ein Geländespiel, bei dem sich Räuber, der Sheriff und Robin Hood um Schätze "ching-chang-chongten" und die Räuber siegreich hervorgingen. Es gab noch mehr, nämlich eine Lagerolympiade, bei der das Wetter nicht so ganz mitspielte

und daher die meisten Stationen ins Haus verlegt werden mußten. Natürlich durfte auch der Höhepunkt eines jeden Lagers, der bunte Abend, nicht fehlen. Wir vergnügten uns mit einer Spielekette von und mit Robin Hood. Nach Wölflings- und Wolfsaufnahmen gab es Wolfsblut, Kekse und eine Singerunde, ehe alle erschöpft ins Bett fielen. Am Sonntag veranstalteten wir einen Gottesdienst, bevor sich alle auf die Heimreise vorbereiteten. Die Wölfs packten ihre Sachen, putzten ihre Zimmer und spielten dann draußen Spiele, während einige Akelas versuchten, das Haus wieder in den Urzustand zu verwandeln. Nach der Abschlußrunde brachten wir der

Heimmutter noch ein Ständchen und überreichten ihr einen Blumenstrauß. Dann hieß es endgültig Abschied nehmen bis zum nächsten Gau Wöla. Und so machten sich alle, ob groß, ob klein, ob Wölfling oder Akela, ob müde oder nicht, ... auf den Heimweg. ◀



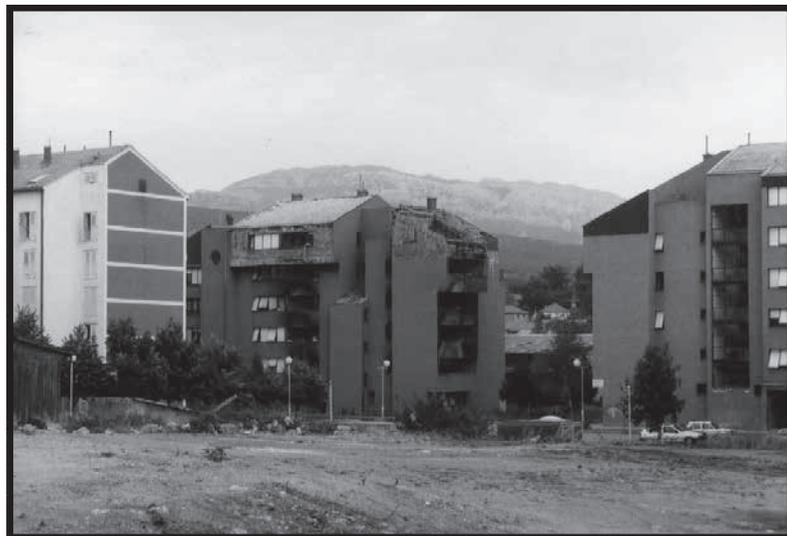
Albanien-Großfahrt



Photos von letho

► *der Älterenschaft des Neuanfangs*
Darmstadt

Oben: Straßenschild, Knin, Kroatien. Unten: ausgebrannter Wohnblock, Knin, Kroatien



©traktion

Nachdem dieses Jahr das erste war, in dem man kein Visum mehr für Albanien brauchte, war unser Großfahrtenziel klar: Albanien, das Land der Skipetaren!

Nach einigen Telefonaten mit Botschaft und Auswärtigem Amt erschien uns auch die Sicherheitslage als stabil genug, so daß wir an die Vorbereitung gingen. Reiseführer, Kartenmaterial, Sprachführer, Wörterbuch, ein paar Romane, insgesamt so ca. zwei Kilo Bücher und Papier wanderten in unsere Affen, dazu so nette Sachen wie Einwegspritzen und Nähzeug (sowohl für uns, als auch für unsere Hosen).

Fünf Tage nach dem Bündelager ging es also los, Richtung Ancona. Nach einem netten Zwischenstop in Traunstein kamen wir denn auch nach eineinhalb Tagen in Ancona an, wo wir auf zwei Kameraden (Tristan und Zip, beide Deutsche Freischar) trafen, die schon gewartet hatten.

Jedoch mußten wir schon gleich zu Beginn feststellen, daß die beiden sich sowohl in ihrem Zeitbudget, als auch in ihrer Finanzkraft überschätzt hatten, so daß wir uns angesichts der teuren Fährkosten schon am ersten Tag trennten. Nicht schlecht, so wurde es eine reine Neuanfangsfahrt!

Nach zwei Tagen warten im Hafen bewegte sich aber auch in unseren Köpfen einiges und nach ein paar Gesprächen mit diversen LKW-Fahrern (die kennen sich ja immer überall in allem aus), änderten wir spontan unser Reiseziel. Die Fähren nach Kroatien sind schließlich viel billiger ... Der neue Plan sah also vor, nach Split (Süd-

Kroatien) überzusetzen und durch die Krajina, Slowenien und Österreich zurück in die Heimat zu kommen. Unsere ganzen Bücher waren jetzt natürlich etwas wertlos, doch irgend etwas muß ja im Affen sein.

Gespannt warteten wir am Morgen des 13. August auf unsere Ankunft in Split. Kroatien ist eine junge Republik, vor zwei Jahren war hier noch Krieg. In Split allerdings sah man davon bis auf ein paar IFOR-Truppen nichts mehr. Eine Touristenstadt wie jede andere am Mittelmeer. Also schnell Geld getauscht und eingekauft, dann ins Landesinnere gelaufen.

Die ersten Tage führten uns auf befestigten Wegen (Achtung: Minengefahr!) durch ländliches Gebiet, auffallend die vielen verlassen Häuser in den Dörfern, herzlich die Freundlichkeit der Menschen. Viel zu bald kamen wir über den Rand unserer Karte hinaus, so daß nun der Trampeteil unserer Fahrt begann. Von Drnis ging es nach Knin, eine bedrückende Straße. 20 km nur ausgebrannte Häuser, niemand, der dort noch wohnt. Ein bitterer Eindruck! Knin ist eine Festungsstadt, ehemals Serbenhochburg war sie eine der Schlüsselstellungen in der Krajina. Hier sieht man noch viele Spuren des Krieges, ganze Wohnblocks sind zerstört, außerdem überall Militär



► **(Achtung: Minengefahr!)**



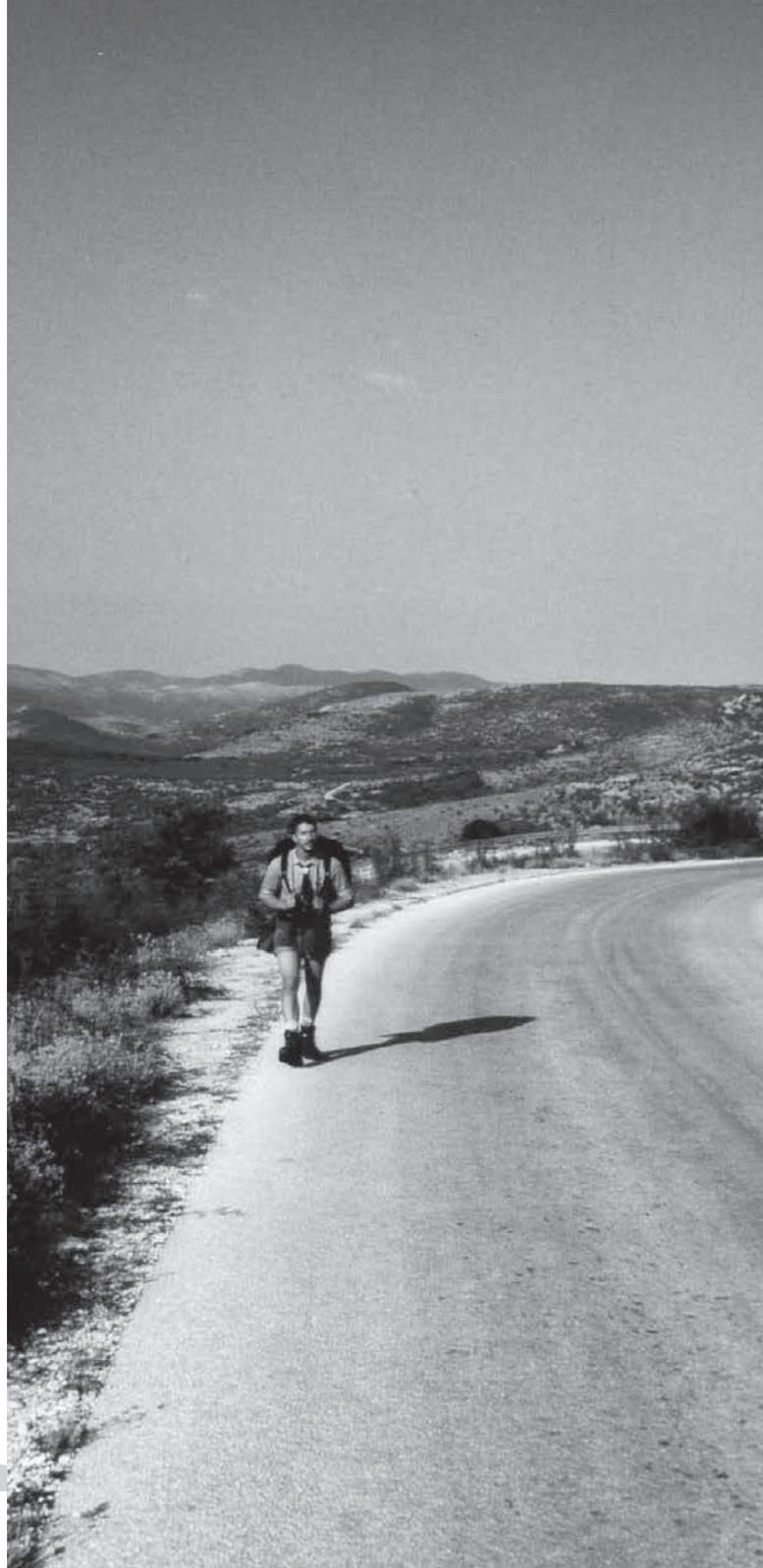
und Polizei, so daß wir bei den vielen verschiedenen Uniformen gar nicht auffielen.

Weiter ging es nach Norden zu den Plitvicer Seen, der Ort, wo Filme wie „Der Schatz im Silbersee“ gedreht wurden, schon zu Jugozeiten Nationalpark. Hier rollt auch schon wieder der Tourismus an, bis jetzt hat er aber nicht im Mindesten das Ausmaß erreicht, das er noch vor sechs Jahren hatte.

Über Karlovac, dessen Vorstadt aussieht wie Berlin im Juni 1945, trampften wir weiter in den Risniak-Nationalpark und verließen so das ehemalige Kriegsgebiet, womit wir auch die Minen hinter uns ließen. Dafür gab es nun Bären, die uns aber nicht an der Besteigung des Risniak (1528 m) hinderten. Ein verhältnismäßig kleiner Berg, aber dennoch der höchste in der Gegend. Ein letzter Blick auf das Mittelmeer und Rijeka, dann hieß es schon „Tschüß, Kroatien!“ und weiter ging's in die Julischen Alpen in Nord-Slowenien.

Slowenien hat vom Krieg eigentlich nichts abbekommen, deshalb sieht es hier eigentlich ganz normal aus, so daß uns auch mehr die Berge als das Land interessierten. Grate, Klettersteige, überfüllte Hütten, Mondlandschaften und der Triglav (2864 m), der höchste Berg Sloweniens erwarteten uns in den folgenden Tagen. Danach ging es recht bald nach Hause, wobei wir natürlich noch einmal einen Zwischenstop (lächerliche drei Tage) in Traunstein einlegten.

Abschließend bleibt zu sagen: Kroatien ist sicherlich kein Standard-Fahrtenland und wird es auch in den nächsten Jahren nicht werden, zumindest in den Gebieten, in denen gekämpft wurde. Zwar sind offiziell alle Minen geräumt, aber wem nützt das schon, wenn er doch mal auf eine vergessene tritt. Deshalb kann man sich nur auf befestigten, sprich asphaltierten Wegen



fortbewegen, was zu Fuß natürlich ziemlich ermüdend sein kann.

Die Bevölkerung ist superfreundlich und natürlich tierisch stolz auf ihren Staat. Zu einer Auseinandersetzung mit dem Land gehört aber auch, sich mit den Verbrechen zu beschäftigen, die beide Seiten im Krieg begangen haben. Es ist durchaus

nicht so, daß die Serben allein die „Bösen“ in der ganzen Geschichte sind. Jede Seite hat Furchtbares begangen, nachdem man vierzig Jahre Seite an Seite gelebt hatte.

Die Spuren des Krieges drücken ziemlich aufs Gemüt, ein völlig anderer Eindruck als die immer gleichen Fernsehbilder. Die Erfahrung „Kroatien“ hat sich gelohnt, wir waren mit Sicherheit nicht das letzte Mal dort, das nächste Mal werden wir uns allerdings besser vorbereiten, denn ein albanischer Reiseführer bringt wenig in Kroatien. Aber den werden wir schon noch gebrauchen können ... ◀

Photo links: Landschaft im Süden, kurz hinter. Rechts oben: Waschtag (Risniak-nationalpark, Nordkroatien), rechts unten: Triglar, 2864 m, Slowenien.

▶ Ein völlig anderer Eindruck als die immer gleichen Fernsehbilder





Photos von sten

Bayern, Kühe, Polizisten

► Die Fahrt der Älterenrunde Legolas in den Chiemgau

Eine kurze Fahrt sollte es in diesem Jahr nur sein und so verließen wir an einem Sonntag morgen Ende August unser Heimatdorf, um am Samstag darauf wieder dorthin zurückzukehren (als richtige Schwaben mußten wir natürlich die Vorteile des Wochenendtickets nutzen!). Die Tage dazwischen sollten uns jedoch zahlreiche Erlebnisse bescheren.

Zugegeben, im Vergleich zu den

Zielen anderer Fahrtengruppen mutet unseres auf den ersten Blick nicht so abenteuerlich an, jedoch entbehrt Oberbayern auch nicht einer gewissen Exotik. So unterscheiden sich Sprache, Bewohner, Architektur, Kultur und Küche (sehr wichtig!) nicht unwesentlich von dem uns bekannten.

Wir begannen die Fahrt in Trostberg, schließlich wollten wir auch mal sehen, wo die östlichsten Gruppen unserer Landesmark ihr Zuhause haben. Wei-

etra

ter zogen wir über Altenmarkt nach Seeon, dann hinunter zum Chiemsee nach Seebruck. Am Ufer entlang führte unsere Route nach Gstadt, wo wir mit dem Schiff - die Variante Ruderboot war uns dann doch zu teuer, außerdem war das Wetter an diesem Tag nicht sonderlich berauschend - über Frauen- und Herrenchiemsee vorbei an der Krautinsel, auf der wir doch so gerne mal übernachtet hätten, nach Prien führen. Von dort trieb es uns weiter nach Urschalling und schließlich nordwärts zum Simssee, der dann auch nicht mehr weit von Rosenheim, unserem Ziel, entfernt lag.

Ortskundige haben nun sicher erkannt, daß der Schwerpunkt unserer Fahrt nicht im Zurücklegen von möglichst vielen Kilometern bestand, sondern vielmehr in der intensiven Betrachtung von Landschaft und Kultur.

Bis auf wenige Ausnahmen konnten wir uns mit den Einheimischen gut verständigen (Bäckerin: „Ham ma's?“, Gerd: „Nein, das ist alles!“), weshalb wir auch glücklicherweise nicht von unserem Polyglott-Sprachführer „Bairisch“ zurückgreifen mußten, in dem so interessante Dialoge übersetzt waren wie „Wo kann man hier nackt baden?“ „Eine solche Schweinerei dulden wir nicht!“

Wir machten uns mit den kulinarischen Spezialitäten vertraut, auch wenn uns die obligatorische Weißwurst verwehrt blieb.

Wir beließen es aber nicht bei der EßKULTUR, sondern besichtigten viel Sehenswertes. Das Römermuseum Bedaium, die Kirche in Urschalling, die durch die mittelalterlichen Fresken,

welche das gesamte Innere zieren, etwas besonderes ist.

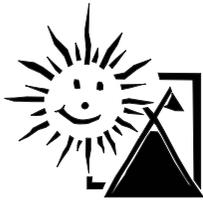
Im Kloster Seeon war es schade, daß man den größten Teil der Gebäude nicht betreten durfte und eine „Besichtigung“ nur durch das Anschauen eines entsprechenden Videofilmes möglich war. Öfter mal was neues.

Im Schloß Herrenchiemsee, das Ludwig II. einst erbauen ließ, besuchten uns nicht nur die prachtvollen Zimmer ein erinnerenswertes Erlebnis: Alles Gepäck mußte an der Garderobe abgegeben werden und als wir unsere Rucksäcke auf die Ablage wuchteten, meinte die nette Frau dort, sie würde sie dann nach hinten tragen. Nun gut, das war uns recht. Als wir dann wieder zurückkamen, blickte sie uns entsetzt an und holte gleich Verstärkung - die Rucksäcke waren wohl doch etwas schwerer, als sie gedacht hatte. Zu zweit trugen sie dann jeden Rucksack einzeln zu uns und als eine der Frauen, Ulis Affe schleppend, fragte: „Habt ihr da 'ne Sau drin?“, wußten wir, wer die schwerste Last zu tragen hatte.

► „Habt ihr da 'ne Sau drin?“

Obschon die Bayern zu Vergleichen mit Borstenvieh neigen, darf dies nicht darüber hinweg täuschen, daß das Rindvieh dominiert: Kühe und grüne Weiden bestimmen klar das Landschaftsbild.

Grün waren denn auch die Herren gekleidet, die uns an unserem Abschlußabend einen Besuch abstatteten.





➤ „Ach, wieder nur Pfadfinder!“

Als ein dunkler BMW gefolgt von einem Streifenwagen auf die Wiese fuhren, auf der wir vor unserer Kohte am Feuer saßen, dachten wir zuerst, es handele sich um den Besitzer, der gleich Verstärkung mitgebracht hatte. Wir merkten schnell, daß diese Einschätzung nicht ganz treffend war, denn aus dem BMW sprang ein Polizist, der mit einer Maschinenpistole bewaffnet war. Der Chef der fünfköpfigen Truppe meinte dann: „Ach, wieder nur Pfadfinder!“, worauf dies einer seiner Kollegen über Funk durchgab („...am See zeltet nur eine Gruppe Pfadfinder!“ Antwort: „Na super!“). Wenig später waren wir aufgeklärt: Der Jagdpächter hatte der Polizei eine Gruppe neonazistischer Jugendlicher mit einem schwarzen Zelt gemeldet (Kommentar des Chefs: „Wenigstens das (mit dem Zelt) stimmt!“). Nach einem freundlichen Plausch rückten die Beamten wieder ab.

Es war eine lustige, entspannende und abwechslungsreiche Fahrt, deren Ende jedoch ein bißchen nachdenklich stimmen sollte. ◀

Darf das Banner in die Höhle?



➤ Es wurde viel, auch kontrovers, diskutiert.

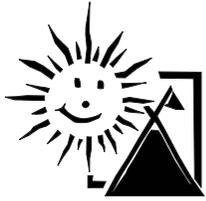
Einsam und verlassen steht am Samstag, den 6. Juli 1996, gegen dreiviertel zwölf ein großer, blonder Pfadfinder am Busbahnhof in Bad Urach. Unser Bundesführer will am Landesmarkführerschaftstreffen unserer Landesmark (Schwaben) teilnehmen. Kurz darauf treffen dann auch noch fünf Mitglieder der Landesmarkführung (Klaus, Sibylle, Wisch, Siddi, Uli) sowie drei Gauführer (Jens, Furi, Steffi) ein. Ein weiterer läßt sich durch Gaugeschäftsführer (Sten) und Gauakela vertreten. Nur „unsere“ Bayern (Gau Noricum) konnten wegen der Verschiebung des Termins leider nicht teilnehmen.

Finden Sitzungen normalerweise in Räumen statt, so verlegten wir absichtlich dieses Landesmarkführerschaftstreffen nach draußen. Von Bad Urach am Fuße der Schwäbischen Alb wanderten wir zu einer Wiese auf der Hochfläche. Nach Kurzberichten aus dem Bund, den Gauen und den landesmarkunmittelbaren Stämmen sowie von den Amtsinhabern wurde viel, teilweise auch kontrovers, diskutiert. He-rauszuheben waren hier Schulung, Stammesführerkurs '96 und Verbesserung der C-Arbeit. Und nicht immer ließ sich ein Konsens aller Anwesenden finden.

Für tätige Abwechslung bei all dem Gerede sorgten der Aufbau der Jurte sowie das Ausnehmen, Braten

und Verzehren der Forellen. Bis in die Nacht hinein und auch noch am nächsten Morgen tagten wir. Anschließend bauten wir ab und stiegen zur längsten und bekanntesten Höhle der Alb ab. Ausgestattet war jeder mit mindestens zwei Lampen, Neopren- oder vielschichtigem (Woll-) Anzug und Schutzhelm. So drangen wir unter Wischs Führung – er kennt sie als Mitglied der AG Höhle der Metzinger Pfadfinder gut – in die Höhle ein. Schon sehr bald bekamen wir ersten Kontakt mit dem Höhlenbach, dessen kaltes Wasser uns teilweise bis zur Brust reichte. Doch das hinderte uns ebensowenig wie der erste „Siphon“ – nur 10 cm Luftraum stehen hier zur Verfügung – daran, weiter vorzudringen. Nach ungefähr anderthalb Stunden war – allerdings ohne Landesmarkbanner – der über einen Kilometer vom Eingang entfernte Stuttgarter Block erreicht. Nach einer kurzen Stärkungs- und Besinnungspause beschlossen wir, umzukehren.

Ein im Vergleich zum Höhlenbach warmer Nieselregen empfing uns draußen, und nach dem notwendigen Umziehen beendeten wir das Landesmarkführerschaftstreffen mit einer Andacht und dem Bundeslied. ◀



Paddle Dein Kanu selbst!

Diese Aufforderung B.P.'s nahmen wir wörtlich und trafen uns Sonntags, am 18. August, morgens um 9 Uhr in Burgdorf, um eine Landesmarkführerschaftssitzung etwas anders als gewohnt abzuhalten. Nicht ein steriles Gemeindehaus mit stickiger Luft, geschlossenen Fenstern und Kaffee und Kuchen war diesmal der Ort des Happenings, sondern die Lachte, ein Fließchen, das wir mit dem Kanu befahren wollten.

Sechs Pfadis in drei Booten, meistens „kaum eine Handbreit Wasser unter

dem Kiel“, langsame Strömung, das sollte sich doch eigentlich problemlos machen lassen. So war es dann auch; zumindest bei zwei Booten! Das dritte Boot allerdings, die Koalition der Gaue Calenberg und Elm-Harz, mußte etwas aus der Reihe – oder aus dem Gleichgewicht – tanzen. Neun erfolgreiche und ungezählte in letzter Sekunde verhinderte Tauchversuche der beiden Gauführer sorgten allseits für Spaß, leider aber auch für ein etwas niedriges Durchschnittstempo. Zum Mittagessen machten wir Halt auf einer sonnen-durchfluteten Wiese, wurden richtig schläfrig in der Wärme; die feuchte Kleidung der beiden Taucher trocknete auf einem Weidezaun. An das Essen schlossen wir die eigentliche Landesmarkführerschaft an, besprachen, was zu besprechen war, im Grase liegend, und genossen das spätsommerliche Wetter. Später ging es weiter auf der Lachte, in veränderter Bootsbesetzung und ohne weitere „Äquatortaufen“, bis wir uns dann am Abend trennten.

Fazit: Warum leben wir auf unseren Fahrten und Lagern in und mit der Natur, und ziehen uns dann zu Things und Führerschaften so oft in Gemein-dehäuser und Pfadiheime zurück?

Die „Führerschaft auf Fahrt“ war, zumindest für einige von uns, eine neue und, wie ich denke, auf jeden Fall positive Erfahrung, und ist allemal eine Wiederholung wert! ◀



Photos von Saleem



1. Landesmarksingewettstreit ➤ der Landesmark Welfenland

Am Samstag, dem 7. 9. um 15 Uhr in Langenhagen war es endlich wieder so weit. Der alljährliche Landesmarksingewettstreit hatte begonnen. Abgesehen davon, daß wir jetzt die Landesmark Welfenland sind, gab es keine großen Änderungen. Es waren vier Kategorien vertreten: Jungensippen, Mädchensippen, Singekreise und die offene Kategorie.

Die offene Kategorie war das erste Mal dabei. Leider wurde sie nicht so gut angenommen. Es waren nur zwei Gruppen dafür angemeldet. In den anderen Kategorien waren es jeweils vier Gruppen. Entgegen den Vorgaben, ein christliches und ein deutschsprachiges Lied zu singen, wurden viele verschiedene Songs vorgetragen. Besonders gut kam „Back for good“ von der Gruppe „Take that“ beim Publikum an.

Gewonnen hat bei den Jungensippen die Sippe Pandabär des Stammes Schwarzer Herzog. Bei den Mädchensippen errang die Sippe Eisbär der Siedlung Ernst der Bekenner den ersten Platz. In der Singekreiskategorie gewann der Singekreis Maggi Fix vom Stamm Magdalena von Bentheim. Bei der offenen Kategorie waren die Darbietungen der beiden angetretenen Gruppen so unterschiedlich, daß die Jury darüber kein Urteil fällen wollte. Zwischen den Darbietungen der einzelnen Kategorien sollten alle ge-

meinsam singen, wobei allerdings die Gruppe, die vorne auf der Bühne zum Anstimmen stand, meistens alleine gesungen hat. Schade.

Zur Halbzeit konnte man sich mit Tee und Keksen stärken. Im Anschluß an den Singewettstreit sind alle zum Silbersee hinübergewandert, um einen lustigen bunten Abend zu verbringen. Die Kohten und die Jurte wurden schon vorher aufgebaut.

Vielen Dank an den Stamm Friedrich Duensing für die Ausrichtung des Singewettstreites! ◀



Photos von Saleem

Pittiplatsch und Mischkabär

Photo von Nils Böhme

Bündelager 1996

wieder in Frankenthal . . .

So, wie war das damals vor 25 Jahren, meine Güte, Horst, bist du alt geworden ... (nur von den Jahren her gesehen, ansonsten fühle ich mich immer noch jünger als manch so ein pünktlich gereifter, 25jähriger, angepaßter, unangenehmer Zeitgenosse).

Klar, die kurze Lederhose trage ich heute wieder genauso wie damals, nicht nur bei den Pfadfindern, sondern auch sonst fast überall. Wie war das also damals vor 25 Jahren? Ich brauche gar nicht lange nachzusehen, schließlich sehe ich die beiden fast jeden Tag, zwar nicht mehr ganz so deutlich; aber wen wundert das nach so langer Zeit. Schließlich habe ich mich ja ganz schön verändert.

Also, ich war sieben Jahre alt, habe das Klassenziel damals nicht erreicht, was bedeutete, ich durfte nach den Sommerferien die zweite Klasse noch einmal wiederholen. Verhalten in der Schule: Horst-Dieter stört häufig den Unterricht durch Reden mit den Nachbarn. Bei den Pfadfindern war ich auch noch nicht, aber eine kurze Lederhose hatte ich trotzdem. Sommer '72, das war für mich Ferien in Frankenthal oder wenn in der Schule gefragt wurde, wo warst du denn in den Sommerferien, dann sagte ich, in der DDR. Schließlich lebte fast meine gesamte Verwandtschaft dort, und so bestimmte dies natürlich auch ein Stück weit meine Kindheit. Da waren die vielen Pakete zum Geburtstag und natürlich zu

Weihnachten. Zehn Tafeln Schokolade, 500 g Kaffee, Kakao, Schokoladenweihnachtsmänner, Orangen und Mandarinen, Zitronat, Rasierklingen und Nylonstrümpfe und vieles mehr, was in der DDR Mangelware war oder was es nicht gab. Meine Mutter packte alles immer ganz sorgfältig ein und ich schaute immer zu. „Geschenksendung, keine Handelsware“ und ab ging des Paket nach Frankenthal. Zurück kamen die heißgeliebten

Christstollen und zwar so reichlich, daß wir Ostern noch davon aßen. Einer von Oma und Opa, einer von Tante Helga, einer von Onkel Hansi, einer von Tante Irmgard usw. Irgendwie war es doch Handelsware, denke ich mir heute. Aber auch viele Holz-sachen aus dem Kunsthandel oder auch Selbstgemachtes haben wir bekommen: Im Laufe der Zeit eine ganze Reihe Räuchermännel und Nußknacker, die sah der Plan der ehemaligen DDR halt immer reichlich vor. Zur Adventszeit hole ich dann immer wieder alles hervor, und die Bude ist voll mit den ganzen Sachen, ich hänge halt sehr dran. Besonders an meinem Holzlaster



Photo von Nils Böhme

➤ Ferien in Frankenthal



mit Anhänger, so richtig zum Kippen, der steht heute noch bei mir im Arbeitszimmer.

Wie gesagt, sieben Jahre alt und in den Ferien im Land von Pittiplatsch und Mischkabär und all die anderen Figuren aus dem Ostsandmännchen und dem Märchenwald, meine absoluten Lieblinge. Die gab es dann auch in Frankenthal als Rubbelbilder zu kaufen, und von dort sind sie dann direkt auf meine Lederhose gekommen. Kennt Ihr. Von der Rückseite mit einem Bleistift abrubbeln, oder? Heute heißen diese Figuren „Power Rangers“ oder „Turtels“, für mich waren es die Figuren aus dem



Photo von arnd rüttger

Horst mit Hose

Ostsandmännchen und dem Märchenwald. Übrigens, das Ostsandmännchen war immer besser, als das vom Westen, fand ich damals jedenfalls; oder lag es einfach nur daran, daß das Ostsandmännchen immer später kam und ich so noch ein paar Minuten länger aufbleiben durfte? Vieles fällt mir jetzt noch ein: Die Semmeln von Mißbach; die waren 100mal besser als die Luffen vom Bündelager (nix gegen Klaus und Bianca); aber früher war eben doch so manches besser. Auf der Rückfahrt von Frankenthal war dann immer die Kühltasche voll mit Semmeln und zuhause kamen die ins Gefrierfach;

die gab es nur an besonderen Tagen. Irgendwann nach den Ferien bin ich dann zu den Pfadfindern gekommen. In den Osten sind wir dann lange nicht mehr gefahren. Dafür ging es dann ins Kinderferienlager vom Betrieb aus nach Norderney. Die Lederhose verschwand über Jahre im Schrank. Wir trugen damals schließlich unsere Jeanshosen zur Kluft, im Winter die lange und im Sommer die abgeschnittene; an Lederhosen war gar nicht zu denken, auch nicht mehr an Ferien in Frankenthal. Erst viele Jahre später, so mit 25 Jahren, da fand ich dann die alte Lederhose wieder. Obwohl sie mir als Kind immer viel zu groß war, weiter als bis zu den Oberschenkel ging es einfach nicht mehr; aber sonst war sie noch tadellos. Kurzerhand zum Schuster, das Problem erklärt. Wunder dauern bei uns etwas länger, aber nächste Woche könne ich wiederkommen. Zweimal acht Zentimeter eingnäht und siehe da, sie paßt wieder. Ich mache meine ersten Gehversuche, ziehe sie zur Arbeit an, ein riesiges Lachen von den Kollegen, aber dann nach ein paar Tagen haben sie sich beruhigt.

Die Zeit vergeht. Die deutsche Wiedervereinigung ... Kaum zu glauben, daß das auch schon wieder so lange her ist. Bundeslager Immenhausen, meine Zeit als Bundesführer, dann die Wiedervereinigung von CP 21 und CPD. Nun vor ein paar Wochen das Ende des Bündelagers in Frankenthal. Für mich hatte das eine ganz besondere Bedeutung. Nie zuvor hatte ich mich so intensiv auf ein Lager vorbereitet; vor allem aber war ich ganz schön aufgeregt.



Photo von Thorsten Lassek

Dann ging es los: Zuerst eine Woche mit Kühli und Jan das Lagertor aufbauen. Den beiden will ich an dieser Stelle nochmal besonders danken; die haben echt malocht ohne Ende. Dann erstes Aufeinandertreffen mit der Dorfjugend – die haben uns dann tatsächlich ab und an geholfen. Im übrigen war es für die ein riesiges Ereignis. Ansonsten war bei Patscho & Co nur saufen ohne Ende angesagt. Aber als ich sie dann später in Kartoffelsäcken verkleidet in den Reihen der Spanier stehen sah, habe ich mich richtig gefreut. Ein kleines Stück Mission ohne Schwert; so geht es auch Hernan Cortes, nicht schlecht. Als alles dann stand, ging es noch einmal für zwei, drei Tage heim und dann zum größten Spektakel meiner langen Pfadfindergeschichte. Da strömen sie nun zu hunderten auf den Lagerplatz „am Busche“. Das ad-fontes-Gesicht hängt hoch oben im Lagertor und hält die ganze Zeit durch. Gute Arbeit, Carsten! Wer hätte das sonst so hinbekommen! Und vielen Dank, Birgit, für das Spruchband, und natürlich die roten und blauen Wimpel von Anne, danke. Da hatte ich doch arge Bedenken, daß das alles hält. Unsagbar viel Energie wird freigesetzt, Städte entstehen, die

Masten der Schiffe ragen in den Himmel, riesengroße Segel, die Schiffe mit echtem Ruder und Steuerrädern, Kanonen und Hängematten, und doch kein Tropfen Wasser! Opferpyramiden und das große Versammlungszelt zeigen mir den großen Willen der Leute, etwas Besonderes schaffen zu wollen. Stauen überall! Ich lerne Dominica, Olga, Marek und die anderen Polen kennen. Zusammen bauen wir die Hauptbühne am Versammlungsplatz auf, die legen ganz schön los. Wasserwaage und Zollstock brauchen wir nicht mehr, ein Blick von Dominica, it's okay. Die Bühne steht. Zusammen essen wir Kuchen und trinken Tee.

Dann Lagereröffnung: Das Lager beginnt, ich bin ziemlich angespannt: Wird alles klappen, was ich mir vorgenommen habe? Erste ad-fontes-Abendgespräche: „Wo ist Deine Bewegung CPD?“. Mit Klaus Hertel und wolf, Musik: Feuerreiter. arnd und arne als Moderatoren. Die Abende waren gut und wichtig, wenn auch manchmal etwas spärlich besucht. Pfadfinder-

lauf und am Abend dann die Treffen mit den Regisseuren für den L&T-Tag, die Sache läuft. Ich hatte während der Vorbereitung zu diesem Tag große Bedenken, ob so ein Literatur- und Theater-Tag überhaupt etwas für ein Pfadfinderlager ist. Der Abend zeigt es mir. An den Bühnen ist die Stimmung toll und auf den Bühnen wird



➤ **Wird alles klappen, was ich mir vorgenommen habe?**



PHOTO VON HORST SCHWIRZ

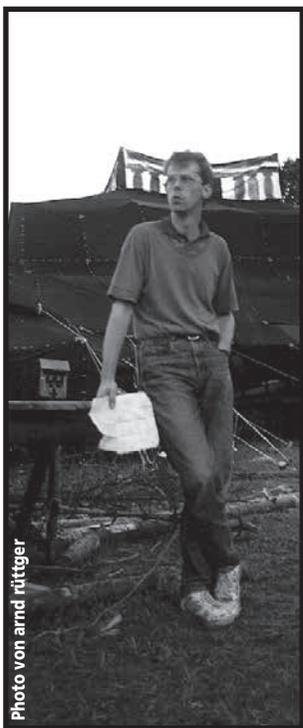


Photo von arnd rüttger

gutes Theater geboten. So viel Phantasie und Kreativität, der Sachse Holger bei „den Bestien“ super! Zauberlehrling, von Sarah toll gemacht. „Ein Häuschen auf der Venus“ auf Arnes Bühne, die sahen richtig toll aus. Götz als Ismaier in „creativ center“: genau die richtige Rolle, Lachen ohne Ende. Dann sabbers „Was Wo“ von Bekett, besser kann man es nicht mehr machen, einfach genial. Rührei aus Paderborn habe ich nach dem Stück beim Gratulieren gar nicht erkannt, obwohl sie neben mir stand. Doch, doch, ein Literatur- und Theatertag ist doch was für unseren Bund. Wie bemerkt

Paule im Flyer da richtig, „Neuland“? Ja sicher. Aber eigentlich gehört die ernsthafte Beschäftigung mit Literatur schon immer zum Repertoire der Jugendbewegung. Also auch: ad fontes“! Mit der ad-fontes-Nacht geht es in den neuen Tag. Stimmungsvolle bewegte Zeit; etwas schönes für den Geist und zum Nachdenken.

Die Tage vergehen, ohne daß man es merkt, wie im Rausch. Die Spielidee verwandelt das Lager in Spanier und Atzteken. Komisch, plötzlich fällt jemand in Kluft auf. Während des Markttag's hängt über Technochtitalan ein Duft wie von Tausendundeiner-nacht. Zusammen mit Ordensbrüdern sitzen wir in der Taverne, trinken Muli Muli und singen „denn unser Orden, der ist verdorben ...“. Las Casas läßt sich das ad-fontes-Logo auf die Stirn malen und der Novize arnd die Füße

massieren. Bruder Frank frönt für meine Verhältnisse ein wenig zu viel mit dem weiblichen Geschlecht der Atztekinen. Der Herr möge ihm seine Schwachheit vergeben. Die Spielidee nimmt ihren Lauf, nicht ganz so wie in der Geschichte; aber dafür hat Puttis Regiebuch noch vorgesorgt. Stinkende orange Wolken ziehen über Technochtitalan, die Pest hält Einzug. Die Spanier feiern ihren Sieg, doch am Ende siegt die Gerechtigkeit; Las Casas spricht die Atzteken und Indios frei. Wir treffen uns zum gemeinsamen Abschlußfest. Leider ging die wirkliche Geschichte anders aus. Eine Kultur ging unter, so als schlug man einer Sonnenblume im Vorbeireiten den Kopf ab. Nachdenken tut weiterhin Not. Eine lange und schöne Nacht schließt sich an. Bis weit nach Mitternacht dröhnen die Trommeln. Es erinnert doch starkt an brasilianischen Karneval.

Am Morgen danach ein riesig großer Lagerabbau und kontrollierte Abreise. „Ihr seid das Salz der Erde“ und ihr dürft ruhig in den Wunden brennen. Rudi spricht den Reisesegen. „Ein Bund, ein Geist“ erklingt es nach dem Bundeslied, ein anspruchsvoller Ruf, dieser Bund braucht so eine Vision. Andreas verabschiedet die einzelnen Gruppen vom Lagertor aus. Das Wunder von Frankenthal: Zum Ende des Bündelagers laufen Tränen über das ad-fontes-Gesicht.

Bündelager 96 in Frankenthal aus. Ein paar Tage später zu Hause angekommen: Wenn ich auf meine kurze Lederhose schaue, dann kann ich immer noch Pittiplatsch und Mischkabär

erkennen. Wer hätte gedacht das die beiden das noch erleben. Auf das Grab meiner Großeltern lege ich dann noch Blumen rote, blaue und weiße... ◀



Photo von Horst Schwirz



Die Ad-fontes-Nacht,

ad-fontes- Nacht, blaue Strahlen am Himmel, das große Versammlungszelt in der Stadt Technochtitlan verleiht dieser Nacht einen stimmungsvollen Rahmen. Kerzen und Fackeln spenden Licht. Die Musik zieht mich weit weg.

ad-fontes-Nacht – ich tue, weil ich bin!

Es liest arnd rüttger:

„... Was unterscheidet nun die damalige von den heutigen Jugendbewegungen? Die Ideale. Die modernere Bewegung der berühmten 68er etwa hatte Ideale, doch waren die verworren und mehr gegen die verkrustete Adenauer-Gesellschaft als für eine sinnvolle Alternative. Die heutige Generation X – ob existent oder nicht – zeigt hauptsächlich die Hoffnungslosigkeit auf dem Banner und in der Körperhaltung („I have a very bad posture“ singt ihre vormalige Gallionsfigur Kurt Cobain ironisch in „Pennyroyal Tea“), resultierend aus Wirtschaftschaos und Rezession, von der Reagan- Ära verursacht.“ ...

Spanische Klänge „el canto del cuculi“ erfüllen diese Ad-fontes-Nacht.

Ad-fontes-Nacht – auf zu den Quellen, die Bewegung sind wir!

Es liest Uwe Maier:

„Denn meine Volk tut eine zweifache Sünde: mich, die lebendige Quelle,

verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und kein Wasser geben.“

Jeremia 2, 13

„... Konsum: Markenjeans, Designer T- Shirt, Baseballmütze, Inlineskates, ... das Image läßt sich kaufen, das Heil kommt vom Markennamen. Das Selbstwertgefühl dieser außengesteuerten Menschen ist ganz unten. Taufe 1995: ‚Du bist auf den Namen Gottes getauft‘ – statt ‚Replay‘.
-Musik: Rave, techno, dancefloor, Rap, ... Jugendkultur oder Kommerz? Die Götter unserer Zeit findet man auf den CD-Covers – und die sind teuer.“

„playel ein Duo“ – Tanja Niggels und Isabel Maiers Geigenmusik dringt durch die Nacht und verstummt in Ferne.

Ad-fontes-Nacht – es liegen dichte Schleier vor den Quellen; wenn wir diese Quellen sehen wollen, müssen wir die Schleier die sie verhüllen zerreißen.

Es liest Frieda-Franziska Hille:

So wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Selle Gott zu Dir!

Ps. 42, 2

„Eines Tages standen sie auf – junge Menschen.

Sie wollten nicht mehr den bürgerlichen Schein

das Ad-fontes-Buch ...

von Ehrbarkeit und

Wohlangepaßtheit tragen.

Sie erkannten, daß er nur ein Schleier über Verlogenheit und

Geltungsbedürfnis war,

ein Alibi für Streben nach Macht und Einfluß.

Nur nicht dieser oberflächlichen Heuchelei verfallen!

Sie trafen sich, durchstreiften die Wälder, fühlten den Rausch, in unbekanntes Gelände einzudringen, saßen an Lagerfeuern und sangen ihre schwermütigen Lieder, lernten die Gastfreundschaft fremder Völker kennen, waren glücklich, ehrliche, unverbogene Menschen gefunden zu haben.“

Hubi und Ruth verzaubern mit ihren Gitarren die Zuhörer, selten hört man so etwas ...

Ad-fontes-Nacht –

„Aber die Helden der Selbsterringenden sind bald jubelnde, bald weinende Kinder Gottes, die die Welt durchrasen, als jagte sie ein Schwarm von Gespenstern. Man sagt ‚Dämonen‘, aber es ist ihr Blut und ihre Seele.“

Tusk

Es liest Arne Borgards:

Alphabetische Geistesblitze auf der Suche nach Ursprüngen jugendbewegten Seins.

„abenteuer abstraktheit des geistes aktion antifaschismus Aufbruch bewegung blüte des lebens charisma evangelium gegen jede hohlheit und halbheit gemeinschaft gott heiß oder kalt ideale kraft leben liebe lieder nordwärts romantik stärke stolz teilen träume tusk ursprünge vorleben wahrheit widerstand ...“

Folkert rezitiert Schillers „Taucher“ am Klavier, lustig ...

Ad-fontes-Nacht – „ad fontes – auf zu den Quellen“, den Weg mußt Du selber gehen, aber Du gehst ihn nicht allein.

Es liest Birgit Thom:

Meine Reise

„Im Moment tritt er grade zu der Jugendgruppe. Er lacht. B.P als Sippenführer, genau wie ich? Es ärgert mich ein wenig, daß ich mein Buch ‚Pfadfinder‘ nicht dabei habe. Jetzt wäre die Gelegenheit, ihn das eine oder andere zu fragen. Aber ich stehe nicht auf. Warum soll ich fragen. Sein literarischer Nachlaß ist eine viel größere Quelle als er selbst. Er lebt hier in einer anderen Zeit, wahrscheinlich würde er meine Fragen nicht einmal verstehen.“

Berhard Kluge am Klavier, „Für Elise“ ...





Ad-fontes-Nacht – wir haben gelernt, daß reden ohne zu handeln ungerecht ist!

Es liest:

**Michael Wosniak
Vagabunden**

„... Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.“

Matth.

8. Vers 22.

„Nun, hierzu muß ich sagen, daß ich die Fahrt immer mehr geschätzt habe als das Lager und gerade deshalb fasziniert mich dieser Bibelspruch. Wenn wir auf Fahrt gehen, dann machen wir uns zu ‚Normaden‘, zu Vagabunden. Wir schlafen bei Bauern in den Scheunen. Wir planen bis zum nächsten Ziel, bis zum nächsten Nachtlager. „

Nocheinmal Berhard Kluge am Klavier, Pink Panther

Ad-fontes-Nacht – Feuer und Flamme für diesen Bund!

Es liest:

Rudolf Kaltenbach

Ad fontes – auf zu den Quellen

„Natürlich verliert jeder Bach und Fluß auf seinen Weg durch das Land Wasser. Besonders in heißen Gegenden wird aber deutlich: Dies ist nicht verlorenes Wasser, sondern schenkt dem Uferbereich Fruchtbarkeit. Wer auf die Geschichte der CP zurückschaut, kann in ihr auch solche Segensspur erkennen, mal stärker, mal schwächer. Und das erhoffen wir uns auch für die Zukunft, daß Gott uns anderen zum

Segen dienen läßt.“

Ad-fontes-Nacht – aus!

Ein Auszug von den vorgelesenen Texten aus der Ad-fontes-Nacht auf dem Bündelager. Ein großes Dankeschön an alle, die dazu beigetragen haben, daß diese Nacht stattfinden konnte. ◀

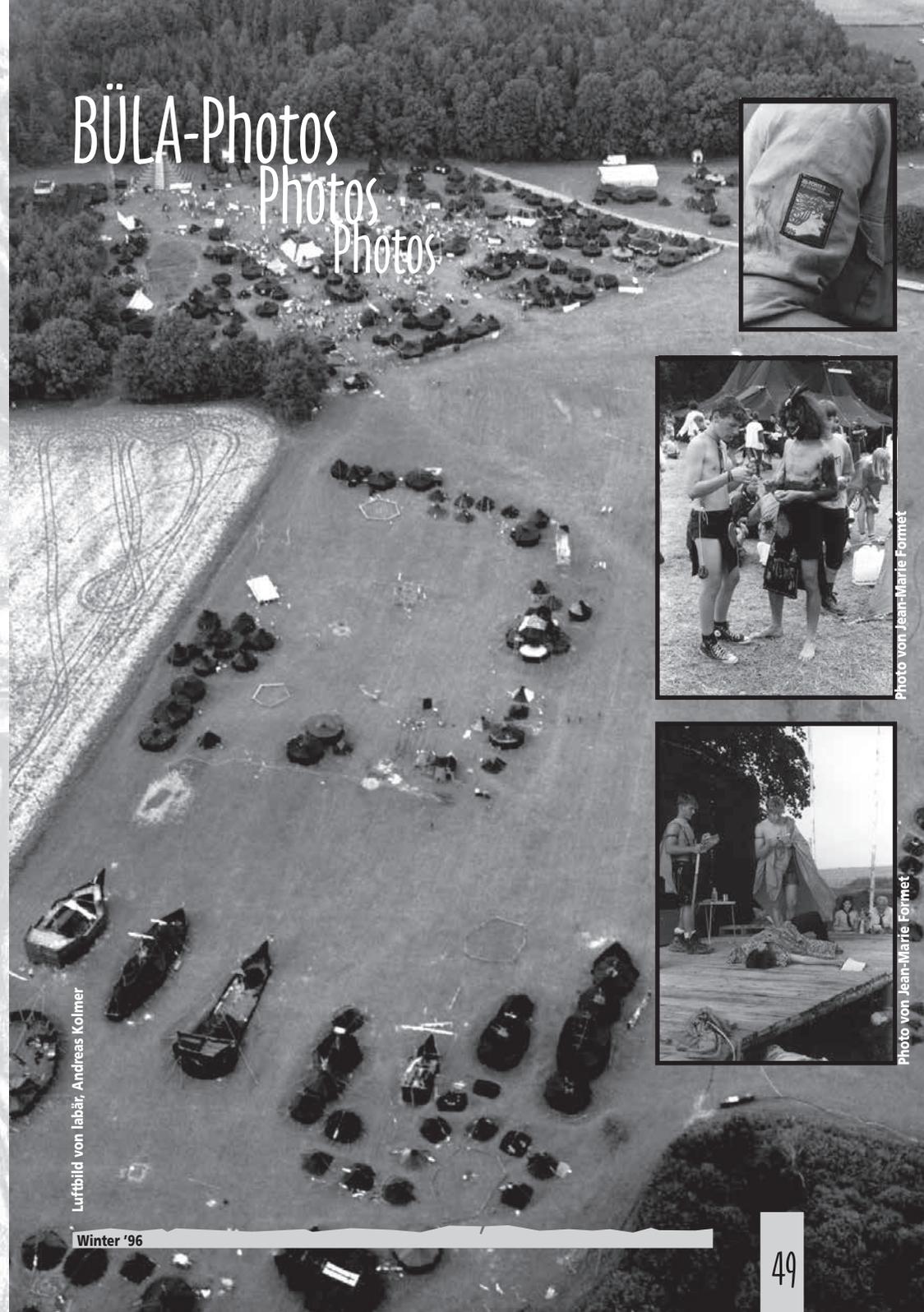


Graphik von Frieda Büscher

▶ **Wer gerne noch ein Ad-fontes-Buch haben möchte, der stecke bitte 15,- DM in einen Briefumschlag und schicke ihn an:**

**Horst Schwirz • Brunnenweg 11d
• 38350 Helmstedt.**

BÜLA-Photos Photos Photos



Luftbild von labär, Andreas Kolmer

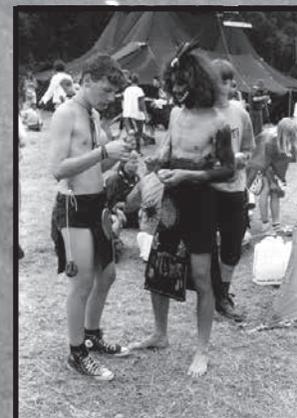


Photo von Jean-Marie Formet



Photo von Jean-Marie Formet



Photo von labär, Andreas Kolmer



Photo von Jean-Marie Formet



Photo von Jean-Marie Formet



Photo von Jean-Marie Formet



Photo von labär, Andreas Kolmer

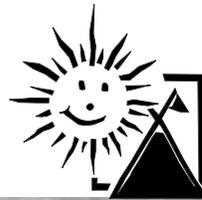


Photo von Inorstein Lassek

Luftbild von labär, Andreas Kolmer

Luftbilder Büla '96
Luftaufnahmen vom Bündelager '96 kann man bei labär bestellen. Rückfragen oder Interesse an Diaserien (BüLa '96 und BuLa '92)? – Andreas Kolmer • Hagebuttenweg 3 • 30 657 Hannover • 0511-6 04 69 10.

Das Bundesfest



Elvis hat zumindest keine Tomaten auf den Augen ...



„Die neue C-Aktie.“ – „Einmal, bitte!“



Es gab nicht nur Auflauf ...

Während des Gottesdienstes auf dem Bundesfest wurde eine Kollekte eingesammelt, sie erbrachte 333,33 DM. Dieses Geld haben wir als CPD einem polnischen Jungen gespendet namens Mateusz Warunek. Der Sechsjährige leidet an einer Augenkrankheit und muß dringend operiert werden. Der Eingriff wird um die 15.000,- DM betragen, viel Geld, daß zwei Bremer in einer privaten Hilfsaktion aufbringen wollen. Neben Grillpartys und einigen Spenden von Vereinen wird also auch die CPD einen kleinen Teil zu Mateusz' Gesundheit beitragen.

Mittlerweile sind die 15.000,- DM zusammen, Mateusz sieht seinem Operationstermin entgegen.

Susanne Block/arnnd



Küchenchef Horst



Büschi mit Heiligenschein



Das Buffett wird bereitet.

Alle Photos von labär



Wollen wir

Die Nachbereitung des Bündelagers ist (hoffentlich) allerorten im Gange. Was hat das Bündelager gebracht? Viel habe ich persönlich nicht mitbekommen, aber das wenige hat tiefe Spuren hinterlassen. Es ist möglich gewesen, mit anderen Christen Erfahrungen auszutauschen, sie kennenzulernen und sie und ihre Bünde zu akzeptieren, ohne das Rivalitäten aufgetreten sind. In Gesprächen wurden gemeinsame Nenner gefunden und nicht selten konnte man sich die Mitgliedschaft in einem anderen Bund vorstellen.

Auf der anderen Seite aber lassen wir in unserem eigenen Bund keine Gelegenheit aus, unsere Zerstrittenheit zu demonstrieren. Und das in einer Art, daß es, nicht nur in meinen Augen, weit entfernt ist von einem freundschaftlichen Neckeln, sondern offene Ablehnung zeigt. Wie oft war verächtlich vom „Schwabenunterlager“ die Rede, wie oft hinter vorgehaltener Hand das „Schwabenproblem“ angesprochen und nicht selten taucht der Gedanke auf, wir seien eigentlich zwei Bünde.

Aber wieso? Was macht einen „Bund“ aus? Gehen wir doch mal ad fontes, zu den Quellen.

Als Christ kommt mir sofort der Bund Gottes mit den Menschen in den Sinn, wenn ich das Wort „Bund“ höre. Aber was ist das für ein Bund? Viele kennen einen Teil dieses Bundes als Begründung für ganz menschliche Taten: „Seid fruchtbar und mehret euch“.

Aber dieser Satz steht natürlich nicht alleine, sondern mit vielen anderen zusammen im 9. Kapitel des 1. Buch Mose und liest sich wie ein Vertrag. Und letztendlich ist er nicht mehr und nicht weniger. Ein Vertrag, der die Menschen mit Gott verbindet. Er ist das „Testament Gottes“, mit dem er alle (!) Menschen vom Rest der Schöpfung abhebt. Und später, am Berg Sinai, entsteht der Bund zwischen Israel und Gott, das „Alte Testament“, welches die Israeliten zum auserwählten Volk macht. Die Israeliten verstehen sich als Elite im dem Sinne, daß sie als Volk Gottes einen besonderen (auch besonders schweren) Auftrag haben. Das „Neue Testament“, das Jesus an seinem letzten Abendmahl seinen

Jüngern verkündet, schließt in den Bund auch Berufene aus allen Völkern ein. Und gerade dieses „Neue Testament“, dieser neue Bund mit Gott, hat Folgen für die Nachfolger Jesu. Sie verstehen sich jetzt auch als kleine, geistige Elite, die sich durch ihre Regeln für das Miteinander der einzelnen Mitglieder des Bundes untereinander vom Rest der Gesellschaft abheben will und auch abhebt.

Und was, bitte, heißt das jetzt für uns? Als Christliche Pfadfinder stehen wir in der Nachfolge dieser geistigen Gemeinschaft. Nicht ohne Grund grenzen wir uns von anderen Pfadfinderverbänden, vor allem nicht-religiösen, ab mit der Begründung, einen Auftrag im Sinne einer solchen Gemeinschaft zu verfolgen. Doch wie ich eingangs festgestellt habe, scheint es damit nicht weit her zu sein. Gerade auf diese Lage scheinen die Worte aus dem Brief an die Epheser abzielen. „Seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: *ein* Leib und *ein* Geist, wie ihr auch berufen seid zu *einer* Hoffnung eurer Berufung; *ein* Herr, *ein* Glaube, *eine* Taufe; *ein* Gott und *ein* Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allem“ (Epheser 4, 3ff). Wir haben einen Bund und gehören zusammen, wir sind *ein* Geist und *ein* Leib. „Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir viele ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des anderen Glied“ (Römer 12, 4f).

Wollen wir also diese „Elite“ sein? Dann laßt es uns gemeinsam anpacken, unsere Querelen beiseite legen und uns auf das besinnen, was unseren Bund ausmacht und von anderen abhebt. Schließlich ist für unseren Bund die Pfadfinderarbeit sozusagen das Mittel zum Zweck, um junge Menschen zum Christentum zu führen. Also können wir doch die Streitereien um pfadfinderische Stilvarianten ad acta legen und uns den wirklich wichtigen Dingen zuwenden.

Oder, um es mit einer Weisheit des Sohar zu sagen: „Solange der Tag Abend und Morgen erfaßt, so ist es das Geheimnis des Bundes, daß er Tag und Nacht verbindet und alles in ihm eines ist.“ ◀

◀ **Was macht einen „Bund“ aus?**

◀ **Wir haben einen Bund und gehören zusammen**



„Elite“ sein?

Es tut sich was ...!!!

Ich finde es immer wieder sehr erstaunlich. Sobald etwas nicht ganz optimal klappt oder sobald es ein paar kleine (!) Meinungsverschiedenheiten gibt, schreit sofort der ganze Bund auf und binnen kürzester Zeit weiß es, über tausend Ecken, sogar der kleinste Jungpfadfinder.

Nur komisch, daß es sich bei positiven Auseinandersetzungen meist genau gegensätzlich verhält.

Je mehr ich darüber nachdachte, desto wichtiger war es mir, Euch von einem Briefwechsel zu berichten, der große Hoffnungen in mir geweckt hat und der mir bestätigte, daß wir trotz verschiedener Traditionen den gleichen Pfadfindergedanken haben, und das finde ich sehr wichtig!!!

Ich weiß nicht, wie viele von Euch ähnliche positive Erlebnisse hatten, aber genau für diejenigen, die vielleicht noch den einen oder anderen Zweifel haben, wollte ich diesen Bericht bzw. die beiden Briefausschnitte veröffentlichen. Ich möchte keine großen moralischen Worte mehr schreiben, lest einfach die beiden Briefe und beurteilt dann selbst, ob sich etwas tut ...

Stamm Heinrich von Zütphen Claudia Peters

...

19. 8. 96

Lieber Stamm Friedrich Duensing!
Ersteinmal vielen Dank für Eure Einladung zum Singewettstreit!

Wie Ihr wahrscheinlich schon bemerkt habt, liegt von uns kein Anmeldeabschnitt bei und das hat folgenden Grund.

Ihr habt zwar sehr viele Singekategorien zur Auswahl gestellt, habt unserer Meinung nach aber eine wichtige Kategorie vergessen.

Wir, die eigentlich nur koedukative Sippen haben, wußten nämlich nicht, unter welcher Kategorie wir uns hätten anmelden sollen.

Unter der offenen Kategorie ...???

Bitte nehmt uns diese kleine Kritik nicht übel, aber vielleicht geht es anderen Stämmen und Sippen ja genauso. (Vielleicht sprecht Ihr einfach mal drüber!!)

Gut Pfad und viel Spaß beim Singewettstreit wünscht Euch der

Stamm Heinrich von Zütphen

Stamm Friedrich Duensing

22. 08. 96

Hallo Claudia!

Vielen Dank für den Hinweis auf die fehlende Kategorie. Da wir bisher in der ehemaligen LM Niedersachsen keine koedukativen Sippen hatten, habe ich diese

leider ganz vergessen. Entschuldigt dies bitte! Als Richtlinie haben wir die bisher jedes Jahr stattfindenden Singewettstreite benutzt. Dabei haben wir scheinbar ganz vergessen und nicht bemerkt, daß wir einiges als „selbstverständlich“ vorausgesetzt haben, was andere gar nicht wissen können. Bisher hat jedoch auch noch niemand darauf aufmerksam gemacht, bis auf die Liederzahl, die wir auch vergessen haben. Es sollen zwei Lieder gesungen werden. Es sollten Lieder sein, die man

so auf Fahrt und Lager singt. Ausgenommen ist die offene Kategorie, in der man auch einen flotten Rap oder sonstwas von sich geben kann. Für Eure Sippen könnte man bei Bedarf noch eine Kategorie einrichten, oder sie singen als Singkreis.

Wir würden uns freuen, wenn noch Sängerinnen und Sänger oder Zuhörerinnen und Zuhörer von Euch kommen würden.

Gut Pfad, Helmar ◀

Aufbruch und Erinnerung



Dieser neunte Band der Edition „Archiv der deutschen Jugendbewegung“ ist eine

Dissertation über den Freideutschen Kreis, dieser Gruppe, die nach dem Krieg diejenigen sammeln wollte, die vor 1933 (beziehungsweise 1936) in Bünden und Gruppen der Jugendbewegung engagiert waren. Ihre geistigen Ideale waren formuliert in der Meißnerformel vom Freideutschen Jugendtag 1913, wiedergegeben im hymnischen „Auf, werdet Menschen von unserem Jahrhundert“ von Herbert Eulenberg. Ihre Wurzeln waren eben diese Jugendbewegung, die Generation, die mit z. T. großen Idealen nach neuen Menschenbildern und neuem Ethos suchten. Sie wurden durch das Verbot bündischer und jugendbewegter Gruppen 1936 und

durch den II. Weltkrieg z. T. weit verstreut oder fielen in den Kriegswirren. Heinrich Seidel zeichnet die Entstehung dieses Kreises, die Streitigkeiten mit den „radikaleren“ Gruppen um Wynecke in Göttingen über eine Legitimation des Kreises, der sich als Vetreter aller Freideutschen beschreibt. Er beschreibt die Fertigstellung des Werkes „Die Geschichte der deutschen Jugendbewegung“, herausgegeben von Werner Kindt, langjähriger Geschäftsführer des Kreises. Der Band zeichnet sehr detailliert nach, wie „die Freideutschen“ ihr Ideal ins alltägliche Leben umsetzen, wie sie ihre Ziele kulturell und z. T. auch politisch vertreten und vertreten haben. ▶ *arnid*



Aufbruch und Erinnerung

Der Freideutsche Kreis als Generationseinheit im 20. Jahrhundert

Von Heinrich U. Seidel, mit einem Einleitungssessay von Jürgen Reulecke und einem Nachwort von Rudolf Brée. Witzhausen: 1996 Edition Archiv der deutschen Jugendbewegung 1996.



Woodbadge

► Ausbildung 1996/97

Die CPD führt bereits seit 1957 Woodbadgeausbildung durch. Auch der VCP bietet seit 1978 regelmäßige Woodbadgekurse an.

Die CP 21 hat 1983 und 1985 zunächst eigene Kurse, ab 1990 mit dem Deutschen Pfadfinderverband drei Kurse gemeinsam durchgeführt. Die Frage, ob auch die wiedervereinigte CPD Woodbadgeausbildung betreiben soll, wurde auf dem Wiedervereinigungsbundestag eindeutig bejaht.

Es gelten folgende Grundsätze:

1. Voraussetzung für die Teilnahme Ausschlaggebend für die Teilnahmeberechtigung ist nicht zwingend der Stand des Kreuzpfadfinders, sondern vor allem die Erfahrung des Interessenten als Pfadfinder- oder Wöflingsführer/-führerin. Hierauf ist auch das Mindestalter (20 Jahre) abgestellt.

Auf die Erfahrungen als Führer bzw. Führerin sind auch die Themen zu den Grundlagen und Inhalten der Pfadfinderbewegung abgestellt, mit denen sich die Teilnehmer direkt nach ihrer Anmeldung zur Woodbadgeausbildung theoretisch und aus ihren praktischen Erlebnissen heraus schriftlich befassen müssen, z. B. das Aktivitätsprinzip, das Gemeinschaftsprinzip, naturverbundenes und natürliches Leben, Gesetz und Versprechen, Internationalität.

2. Inhalt des Kurses

Nicht der C-Teil, sondern eher der pfadfinderische und pädagogische Teil ist der besondere Schwerpunkt in der Woodbadgeausbildung.

Selbstverständlich werden Morgen- und Abendrunden als Andachten gehalten, die in Form und Inhalt unterschiedlich sein sollten. Darüber hinaus sollen christliche Themen von allgemeinem Interesse und auch spezielle Themen christlicher Verkündigung bearbeitet werden. Es wird das System der kleinen Gruppe (Sippe) praktiziert mit im Wechsel von den Kursteilnehmern wahrzunehmenden Sippenämtern. Ein 24-Stunden-Einzelhaji, die praxisbezogene Orientierung, die Behandlung ausgewählter und wechselnder Themen aus der Geschichte der Pfadfinderbewegung und des Woodbadge, Bund-Verband-Verein, Einheit der Pfadfinder, Grundlagen der stufenbezogenen Pfadfindererziehung, Koedukation, Attraktivität der Pfadfinderarbeit, Motivation von Mitarbeitern sind u. a. Inhalte des Kurses. Abschluß der Woodbadgeausbildung ist die Bearbeitung eines Schwerpunktthemas, das mit dem jeweiligen Teilnehmer abgestimmt ist.

3. Einordnung der Woodbadgeausbildung

Der Woodbadgekurs steht nicht in Konkurrenz zu den im Bund durchgeführten Ständekursen. In Gesprächs-

kreisen wird nach der Einführung in das Thema durch den Verantwortlichen, wo immer möglich, der Beitrag jedes Teilnehmers aus der Sicht seiner Erfahrung als Pfadfinder- oder Wöflingsführer/-führerin gefordert. Dieses bringt die Teilnehmern zur selbstkritischen Beurteilung ihrer Führertätigkeit als auch der Kursmannschaft einen intensiven Erfahrungsaustausch.

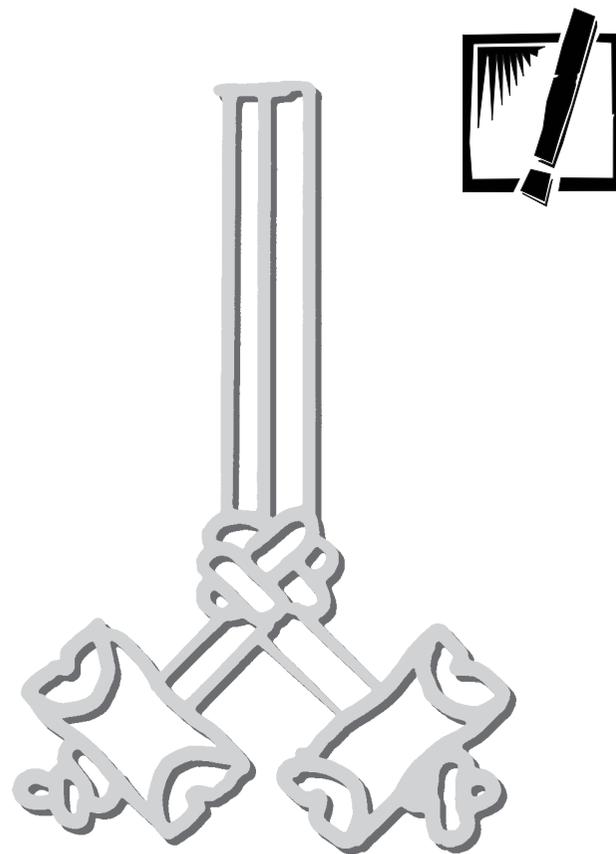
Das Woodbadge ist keine „Auszeichnung“ für verdiente Führer/-innen und Kreuzpfadfinder/-innen, die sich vom aktiven Pfadfinderleben zurückziehen wollen bzw. müssen oder sich schon zurückgezogen haben.

Wie wird es nun weitergehen?

Die CPD wird die auf den Grundlagen der Pfadfindererziehung nach B. P. aufbauende Weiterbildung für erfahrene Pfadfinder- und Wöflingsführer/-führerinnen, insbesondere die damit verbundenen pädagogischen und pfadfindertechnischen Ziele weiter betreiben. Sie dient u. a. der selbstkritischen Betrachtung und hat einen zusätzlich anregenden und toleranzförderlichen Effekt.

(Informative) Meldung der Interessenten: Ab sofort

(verbindliche) Anmeldung der Teilnehmer: bis 31. Oktober '96
Verteilung der Hausarbeitsthemen: bis 15. Februar '97 (verbindlich)
Durchführung des Kurses (BuKuWo): 29. März bis 5. April '97 ◀



Kontakt über den Bundesbeauftragten für Woodbadgearbeit (Skipper) – Dr. Reiner Trost, Ägidiusstr. 8, 53 359 Rheinbach, 02226-59 01.



Stammesführerkurs 02.-06.10.1996

Auf dem LM-Stammesführerkurs Anfang Oktober wurden wieder einige angehende oder frisch gewählte Stammesführer bzw. Stellvertreter mit dem, was sie für eine gute Erfüllung ihrer Aufgaben kennen sollten, bekanntgemacht. In einem gemütlichen Heim oberhalb Forchtenbergs trafen sich die Teilnehmer nach einem Orientierungslauf, um in einer Vielzahl von Referaten, Diskussionen oder schriftlichen Handreichungen viel Neues zu erfahren. Wert wurde eher auf den Austausch durch Diskussionen, weniger auf die bloße Wissensvermittlung durch Referate gelegt. Wie die Themenauswahl, so waren auch in der Kursleitung, von Tübingen bis Hamburg, und bei den Teilnehmern eine weite Spanne vertreten, Bad Urach,

Trostberg und Bremervörde bildeten die Eckpunkte. Leider hatte aber eine ganze Anzahl angemeldeter Teilnehmer kurzfristig abgesagt, darunter auch der einzige interessierte CPKler. Für alle, die dabei waren, war der Kurs aber sicher eine Bereicherung für die Arbeit. Daher wird es über Fasching den nächsten geben. *Uli*

Thing der Landesmark Schwaben

Nicht so harmonisch verlief das Landesmarkthing in Schwäbisch Hall. Nach nureinem Jahr hörte die LM-Kreuzpfadfinderbeauftragte Susi D. bereits wieder auf, ein Nachfolger konnte bisher nicht gefunden werden. Auch die Ämter des LM-Auslandsbeauftragten (Hartmut) und des LM-Heroldes (Mawa) fallen mangels Bedarf künftig fort. Auch das Amt des



► Bundeskurswoche

Denkst Du, daß Du noch nicht alles weißt?

Könntest Du noch ein bißchen Bildung gebrauchen?

Oder

Hast Du soviel Wissen angesammelt, daß Du es gerne anderen weitergeben würdest?

Dann merke Dir folgenden Termin:

Bundeskurswoche 1997 vom 29.3. – 5.4.1997 in Haltern

Kurse und Rüsten aller Klassen
(Akelas, Sifü, Stafü, Rover, Woodbadge)

Wir zählen auf Dich!

Neugierig oder interessiert?

Dann frag' nach bei bei Deinem Stammesführer oder

Oliver Joswig, Dorotheenstr. 16, 53111 Bonn
+ Fax 0228-63 59 75 (Bundeschulungsbeauftragter)

Kursleiter, Dozenten und Teilnehmer sind immer willkommen!



LM-Akelas bleibt weiterhin nicht besetzt, für die Postverteilung sorgt der LM-Geschäftsführer (Uli). Einziger Lichtblick auf der Personalseite war, daß Glubpschi spontan das Amt der LM-Schulungsbeauftragten übernommen hat. Gewählt wurden die Kassensprüfer sowie der LM-Beauftragte für die Bundeszeitung (Sten).

Beschlüsse wurden gefaßt über die Verwendung des Überschusses des LM-Jubiläumslagers, die Defizitabdeckung der Büla-Anfahrt sowie die kostenlose Verteilung des endlich fertiggestellten Stammesführerkursordners an alle Stammesführer der Landesmark (Interessenten können ein Exemplar beim LM-Geschäftsführer bestellen). Geplant ist für September 1997 eine LM-Aktion, Stammesführerkurse wird esan Februar und im Herbst/zur Jahreswende geben. LM-Älterenfahrt im August, Akela-, Meutenhelfer- und Motorsägenkurs befinden sich ebenfalls in der Planung. Unbefriedigendster Tagesordnungspunkt war jedoch das Stimmrecht für Akelas und Meutenführer auf dem LM-Thing. Da laut neuer Bundesordnung diese kein Stimmrecht mehr haben, kam von Seiten des Akelakreises der Antrag, diesen per Thingbeschluß Stimmrecht auch für die folgenden Things zu gewähren. Die sehr emotionale Diskussion wogte hin und her, Gleichbehandlung gleichberechtigter Strukturen, angemessene Vertretung weil ebenfalls Teil der LM, Angst vor einer Mütterinvasion, Wir machen Pfadfinder-, ihr macht Wölflingsarbeit und andere waren Argumente.

Die Diskussion wurde dann vorzeitig abgebrochen. Einen Einwand unseres Bundesführers, nicht schon wieder eine Extrawurst zu spielen und erst einmal einen Änderungsantrag an das Bundesthing zu stellen, nahm das Thing als Ausweg gern an und drückte sich so erst einmal vor der Entscheidung. Also wird die Frage wieder das Bundesthing beschäftigen. *Uli*

Akelatreffen der LM Schwaben

Ende September traf sich ein großer Teil der Meutenführer und Akelas sowie Caro, um über das kommende Jahr zu sprechen. Geplant ist vom 27.5.-1.6.97 ein großes Meutenlager, ein Haus in Coburg dafür konnte nach langer Suche gemietet werden. Ebenfalls sind noch 1996 ein Meutenhelfer- und ein Akelakurs geplant, außerdem findet das Bundesakelatreffen in Stuttgart statt. Länger diskutiert wurde über das Stimmrecht der Akelas im LM-Thing, einig war man sich, daß dieses außer Frage steht und keine weitere Trennung zwischen Pfadfindern und Wölflingen gewünscht ist. Einen Kandidaten für das Amt des LM-Akelas konnte nicht gefunden werden, wir waren uns einig, daß die Zusammenarbeit OHNE diesen zur Zeit besser funktioniert.

Eine schnelle Fertigstellung der von uns zu verantwortenden Ausgabe der Bundeswölflingszeitung wird angestrebt, auch wenn noch kaum Berichte eingegangen sind. Vorgestellt wurde auch Hathis Entwurf eines vorgefertigten Jagdbuches, das bei allen - auch Caro - Anklang fand. Parallel zu den

Akelas trafen sich die Meutenhelfer, unter Gabis Anleitung probierten und übten sie neue Spiele und Spiellieder für die Meutenstunden ein und aus.

Uli

Landesmarkspruch

Nicht nur der Bund hat während des Bündelagers einen Spruch für sich gefunden, auch die Landesmark Schwaben kann sich nun mit einem Spruch schmücken. Klaus verkündete ihn bei der LM-Feierstunde. Er lautet „Das Ziel ist bekannt, der Bogen gespannt!“ und steht für „eine lebendige Gemeinschaft, die nur dann ihr Ziel erreicht, wenn sich Kimme und Korn auf das ausgerichtete Ziel decken und die Sehne in eine Richtung gezogen wird. In ihm steckt enorme Dynamik und er vermittelt eine ungeheure Kraft, wie sie sich gebündelt in Ausrichtung auf ein gemeinsames Ziel entwickelt hat.“ (Zitat Klaus)

„Der Schwabefaden“

Im August ist bereits der zweite „Schwabefaden“ erschienen. Das Informationsblatt, das von LM-Führer Klaus Hertel herausgegeben wird, informiert in unregelmäßigen Abständen über Neuigkeiten, Aktionen, Termine innerhalb der Landesmark. Zielgruppe sind Führer von Stammesebene an aufwärts.

Bundesversandstelle

Zur Zeit sind bei Cord Solle, Bundesversandstellenleiter, folgende Artikel zu bestellen: Packet „Der Spurbeginn“ (= Spurführerhandbuch, Spielekar-

tei, Bundeskarte) – 17,- DM/Stk.; Wolfskopf-Anstecknadel – 3,10 DM/Stk. jeweils zuzüglich Versandkosten.

Neue Bundes- und Probenordnungen sind voraussichtlich ab Ende November verfügbar.

Zu bestellen bei: Bundesversandstelle, Cord Solle, Schubertstr. 8, 72 581 Dettingen/Erms, 07123/8 71 04.

LM-Fahrt

Im kommenden Jahr wird es erstmals eine Landesmarkälterenfahrt der LM Schwaben geben, die zwei Wochen im Stile einer Gauführerfahrt in die Ferne führen soll.

Termin ist der 1. – 17. 8. 1997.

(sten)

Calenberg-Fahrtensommer 1997

Der Gau Calenberg hat sich für den Fahrtensommer 1997 was besonderes einfallen lassen: die große Europarekundung! Um die Sippen, Stämme und Gruppen des Gaus anzuspornen, mal über den eigenen Waldrand zu schauen, startete Gauführer Stefan Peters und andere den Wettbewerb „Die schönste und spannendste Großfahrt 1997“. Die Kriterien: „sind folgende: Deine Sippe unternimmt zwischen dem 23. März und 31. August 1997 zu einem beliebigen Zeitpunkt für mindestens zwei Wochen eine Großfahrt ins Ausland. ... Die Jury bewertet am Ende, wie sehr Du Dich um eine durchdachte Fahrt bemüht hast. ... Um dabei zu sein, müßt Ihr natürlich eine Sippenfahrten-Chronik mitbringen, in der drinsteht, was Ihr erlebt habt!“ Im einem Jahr gibt es dann die





große Prämierung [- und sehr viel Lesestoff etwa für eine Bundeszeitung, hoffe ich doch ...]

KiTa kommt!

Der nächste Kirchentag steht vor der Tür (18. – 22. Juni in Leipzig) und für den Stand auf dem Markt der Möglichkeiten sucht Rumba (Tobias Berger, Fröbelstraße 20, 50 823 Köln, 0221-95 14 17 - 72) noch Helfer.



Auf dem Weg der Gerechtigkeit

ist Leben · Auf dem Weg der Ge-

rechtigkeit ist Leben · Auf dem

Weg der Gerechtigkeit ist Leben

**++
++ 27. Deutscher Evangelischer**

Kirchentag Leipzig 18.-22.6.'97

Sommerfahrt 1997 nach Osteuropa?

Wer Lust hat, im Sommer 1997 mit Sippe, Älterenrunde, Stamm o. ä. auf ein Zeltlager der russisch-orthodoxen Pfadfinder zu fahren, hat jetzt die Gelegenheit dazu. Die russisch-orthodoxen Pfadfinder aus Lettland und Rußland, die in Bremen und auf dem Bündelager zu Gast waren, haben zu mindestens vier Lagern eingeladen:

1. Baltische Staaten – Zeltlager in Estland (von dort Kurzfahrten nach St. Petersburg und in die anderen baltischen Staaten möglich. Gastgeber sind die lettischen Pfadfinder aus Riga)
2. Goldener Ring Moskau (Lager im „Goldenen Ring“, einer Reiher Dörfer um Moskau)
3. Sibirien – Zeltlager in Westsibirien (ein wahres Überlebenslager mit kalten Nächten und angenehmen Temperaturen am Tag)
4. Schwarzes Meer (– Sonne, Strand & ...)

Entscheiden solltet Ihr Euch schnell, denn die Organisation einer solchen Fahrt braucht immer einen langen Vorlauf. Mehr Informationen und Tips könnt Ihr von frosch (Christian Poppe, Am Hilgeskamp 30, 28 325 Bremen, Tel. 0421-42 13 41) bekommen.

Stellenanzeige:

Von Ricky, Frank Rieckenberg, erreichte uns folgende Stellenausschreibung: Im Gebiet unseres Gaues Burgund ist demnächst die Stelle einer/eines Gemeindepädagogin/Gemeindepädagogen neu zu besetzen. Wir suchen eine/n Diplom-Sozialpädagogin/

Vermißt, III.

Jenny Braun vermißt – schon seit dem Gründungsting im April – ihre Birkenstocks (dunkelblau, 2 Riemen, Gr. 37/38), verloren irgendwo in der Bundesmühle in St. Goarshausen. Finder bitte melden bei Jenny Braun, Kelterstr. 3, 73 614 Schorndorf, 07181/7 10 57.

Nicht vermißt, trotzdem gesucht:

Der Stamm Weiße Rose Solingen sucht 1 Pfahlramme, 1 Erdbohrer. Außerdem die Adressen von Samtbarretherstellern, von Affen-/Tornisierherstellern/ bzw. -versendern, von „Lundhags“-Wanderschuhherstellern sowie von Schaffellhändlern. Infos an Aljoscha Ebert, Zum Löhken 10, 58 332 Schwelm, 02336-21 23.

Gefunden:

Am Abreisetag des Bündelagers landeten folgende Gegenstände aus Verschen im Lkw der LM Schwaben und können bei Uli (0711/624357) abgefordert werden:

- 1 Topfdeckelheber, farblich markiert und mit „Agnes“ beschriftet
- 1 Hordentopf, beschriftet mit „St. Ansgar“ und „HvZ“ gleichzeitig, inkl. Deckel, 1 Kothenstoffjuja Größe 52, Ärmellänge 56 cm, Länge 65 cm, Umfang 120, 3 Riegel, Innentasche

Hochzeit

Am 4. Oktober haben Vicky (Victoria Spaniol) und Erik Bothe aus Braunschweig. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute für Euch!



Diplom-Sozialpädagogen, die/der langjähriges Mitglied in CPD oder CP 21 sein muß, an der Stelle Interesse hat und für unseren Gau einen Neuanfang gründen will. Anfragen bitte an Ricky, Frank Rieckenberg, Hünerkopfweg 18, 65 474 Bischofsheim, Tel. 06144-42298.

Material vermißt

Seit dem Bündelager vermißt der Stamm Marco Polo diverses Material nach organisatorischen Problemen:

5 Rechtecksplanen, 4 Vierecksplanen, 3 große Hordentöpfe, 1 mittlerer Hordentopf, sowie – seit dem Vereinigungsfest der CPB und CPD – eine Vierecksplane.

Alle Stämme, die Material von uns haben (es ist durch „MP“, rotes Klebeband oder drei Pfeile – etwa so: >>> – gekennzeichnet) mögen bitte bei Florian anrufen, bzw. ihm schreiben oder ihn sonstwie benachrichtigen: Florian Mategka, Materialwart Stamm Marco Polo, Ritterspornweg 24, 28 816 Stuhr, 0421-80 83 09.

Nochmal: vermißt!

fussel, Dirk Putzke, vermißt seit Theaterabend auf dem Bündelager seine neue Kothenstoffjuja (Wendekapuze, bunte Bänder am Ärmel, an einer Brusttasche fehlt der Knopf, ziemlich neu, von „scouts“) – wer Angaben machen kann über ihren Verbleib oder den Tathergang, melde sich bitte bei fussel, Dirk Putzke, Farmstraße 31/320, 64 546 Mörfelden-Walldorf, 06105-7 36 19.

Aufnahmen

Als Kreuzpfadfinder wurden aufgenommen auf dem Gaupfingstlager des Gau Hohenstaufen:

- Petra Gröner (Siedlung Franziska von Hohenheim)
- Martin Butschek (Stamm Heinrich von Pappenheim)
- Matthias Enßle (Jungmannschaft Nattheim)
- Thilo Hutt (Stamm Heinrich von Pappenheim)
- Steffi Köder (Stamm Barbara Künkelin)
- Günther Stadelmann (Stamm Heinrich von Pappenheim)

auf dem Bündelager:

- putti (Dr. Axel Franz, Stamm Paracelsus von Hohenheim)
- Klaus Hertel (Stamm Paracelsus von Hohenheim)
- Gerd Pfitzenmayer (Stamm Paracelsus von Hohenheim)
- siddi (Volker Kurr, Gau Württemberg)
- Christian Gerlach (Neuanfang Feuerreiter)
- Ulf Lütticke (Neuanfang Feuerreiter)
- Bianca Blüm (Stamm Nibelungen)

Susanne Haug wurde um Fronleichnam als Akela bestätigt.

Der Neuanfang Ikaros aus Altenmark/Alz ist nun Teil des Gau Noricum.

Der Neuanfang Aquileja wurde an Pfingsten als Siedlung bestätigt.

Fünfzigstes scouting!

scouting, unabhängige Zeitung für Pfadfinderinnen und Pfadfinder, hat die 50. Ausgabe herausgebracht. Mit einer besonders umfangreichen und

teilweise vierfarbigen Ausgabe mit 76 Seiten feiert scouting die runde Zahl im 13. Jahrgang. Die Zeitung erscheint unter ehrenamtlicher Regie und will ein gemeinsames Forum bieten „für Inhalte des Pfadfindertums und der Jugendbewegung – aber auch ein Forum für die Darstellung nach außen.“ Im Jubiläumsheft ist unter anderem ein dreiseitiger Bericht über unser Bündelager zu finden!

Scouting, unabhängige Zeitschrift für Pfadfinderinnen und Pfadfinder erscheint vierteljährlich zum Ende des Quartals. Der Bezugspreis für vier Ausgaben beträgt 28,-DM. Das Einzelheft kostet 8,-DM. Zu beziehen beim Deutschen Spurbuchverlag, Postfach 20,96 148 Baunach. ISSN 0176-4624.

Termine

Bitte gebt, wenn Ihr Eure Termine weitergebt, auch Euren vollen Namen an, denn nicht jeder kennt die Fahrtennamen & kann was damit anfangen ...

Termine für den Bund

9.11.96 Singewettstreit der LaMa Schwaben in Waiblingen. Infos bei Furi

9. - 10. 11. '96 Bundesthing der CPD in Waiblingen. Infos bei Christian

15. 12. KP-Treffen Bremen & umzu bei Anke und Ralf: Weihnachtsfeier. Jeder bringt bitte ein eingepacktes Geschenk mit.

15. - 17. 11. '96 Bundesakelatreffen

im Großraum Stuttgart. Infos bei Büschi

23. 12. '96 Waldweihnacht und Ringtreffen des Stamm Ritter von Rodenstein. Infos bei Vudda

24. - 26. 1. '97 Späherüste vom Kreuzpfadfinderring Rimbach. Infos bei Vudda

Termine der Landesmarken
15. - 17. 11. '96 Mädchen Späherkurs der LaMa Schwaben. Infos bei Silke

21. - 23. 2. '97 Landesmarkführerschaftstreffen der LaMa Schwaben im Allgäu. Infos bei Klaus

27. 4. '97, ab 10.15 Uhr Kreuzpfadfinder- und Älterentreffen in Althütte. Thema des Treffens ist „Zeitgeist und christlicher Glaube“

7. - 11. 5.97 Landesmarkmeutenlager der LaMa Schwaben in Coburg. Infos bei Uli

5. - 20. 7. '97 Lettlandfahrt! Max. 20 TN, mind. 16 Jahre alt, gültiger Reisepaß. Kosten: max. 650,- DM. Anmelde-schluß: 31. 1. '97 bei: borscht, Sebastian Lydecke, Rose-Str. 42, 12 524 Berlin, 030/6 73 41 36.

26. - 28. 9. '97 LaMa Aktion der LaMa Schwaben

Interessantes von den Überbündischen

25. - 27. 10. '96 □ Fahrten-technik für Gruppenleiter in der Unteren Käsküchn. Infos bei Sigurd und Hans Bauer, Tel.: 08860/8480

8. - 10. 11. '96 Brennholzwochenende auf dem Wandervogelhof Reinstorf. Infos bei Fritzi Kastner, Tel.: 0511/886878

15. - 17. 11. '96 Foto AG auf dem Wandervogelhof Reinstorf. Infos bei

Fritzi Kastner

16. 11. 96 Käsekurs in der Unteren Käsküchn

22. 11. 96 Drechselkurs in der Unteren Käsküchn

22. - 24. 11. '96 „Die klingende Brücke“ Thema: „Schöne Lieder“ vom Liedstudio „Die klingende Brücke“

23. - 24. 11. '96 Bauhütte auf dem Kochshof

6. - 8. 12. '96 Kreuzpfadfinderrüste des VCP Rheinland-Pfalz / Saar. Infos beim VCP Landesbüro

HaSiWe - Terminverschiebung

Der Hamburger Singewettstreit hat seinen Termin verschoben, um nicht mit dem Würzburger (ehemals Augsburg) Singewettstreit zu konkurrieren:

Am 22. März wird nun der 20. Hamburger Singewettstreit über die Bühne gehen. Karten gibt's bei rotbart, Dr. Jürgen Abels, Rehkamp 6, 21 266 Jestedburg (hoffe ich, ar. ...).

Würzburger Singewettstreit

Der Würzburger Singe- und Instrumentalwettstreit 1997 findet also weiterhin am 8. März 1997 in Würzburg statt.

Interessierte Gruppen können sich bis spätestens 15. Februar 1997 bei Helga Stoverock, Noegerathstr. 3, 53 111 Bonn, Tel. 0228/69 22 31 anmelden. Eintrittskarten gibt es bei Jasmin Alfeld, Froschgasse 9, 97 488 Oberlauringen, Fax: 09724/71 71.

Infos, Adressänderungen, Termine usw. an:
zipfel, Andreas Heigl,
Diesterweg 1, 67 549
Worms, 06241-59 30 46

➤ Adressen

Adressänderungen bitte nicht nur an die Bundeszeitung, sondern – vor allem – an Axel Meiling, Schubertstr. 31, 64 541 Mörfelden-Walldorf, Tel. 06105/27 73 51.

Unser Bundesgeschäftsführer **Elvis** (oben) hat seinen Posten an **wolf** (Dieter Anders, Obere Dorfstraße 36, 25 551 Peissen, 04876-381) abgegeben.

Hartmut Schau, unser Auslandsbeauftragter, ist umgezogen: Er wohnt jetzt mit seiner Familie im Borner Weg 7 in 35 447 Reiskirchen.

Die Telefonnummer von unserem ehemaligen Bundesgeschäftsführer **Elvis**, **Dr. Frank Fabian**, ist 0341-2 11 20 37. Bitte nicht mehr die Handynummer benutzen (ist eh viel zu teuer ...).

Neue Telefonnummern und Adressen:

• **Sonja Müller**, Siedlungsführerin der Siedlung Katharina von Bora in Riederich, hat die neue Nummer 07123/36 28 9.

• **Martin Hottinger**, Akela der Meute „Grauer Wolf“ in Metzingen, Roverrundensprecher RR Aragorn in Metzingen und Ortsringführer des Ortsringes Metzingen (Ämterhäufung!) wohnt jetzt in der Christian-Völter-Str. 7 in 72555 Metzingen Tel.: 07123/14 61 6

• **Monika Ramsayer**, Meutenführerin der Meute Dschungelbande in Heidenheim, hat die Telefonnummer 07328/91 91 3

• **Silke Schrader** (stellv. Gauführerin des Gau Sueben) und Klaus Hertel (Landesmarkführer der Landesmark Schwaben) haben geheiratet. Die beiden wohnen ab 1. Oktober in der Hafengasse 1 in 72070 Tübingen. Die neue Telefonnummer ist 07071 / 24973

• Meutenführerin der Meute „Kleiner Frosch“ in Dattenhausen ist jetzt **Kathrin Behm**, In der Reute 1, 72315 Dettenhausen, 07157/64 42 0

• Neuanfangsführerin des Neuanfangs „Sophie Scholl“ in Heidenheim ist jetzt **Ella Nonnenmacher**, Schulstr. 17/3, 89564 Nattheim, 07321/71 32 8

• Neue Siedlungsführerin der Siedlung „Navis“ in Trostberg ist **Sabine Rieplhuber**, Staudingerstr. 1a, 83308 Trostberg, 08621/51 01

• Neue Stammesführerin Ritter von Rodenstein – Rimbach: **Vera Krüger**, Klein Breitenbach 80, 69 509 Mörlenbach, Stammeskanzler ist **Meike Miller**, Nibelungenstraße 31, 64 668 Rimbach, die Wölflingsmeute Rimbach wird geführt von Tiana Hickel, Pestalozzistraße 23, 64 668 Rimbach.

• Stammesführer vom Stamm Ulrich von Hutten, Hildesheim, Nachfolger von Wolfgang Bathke, ist jetzt **Joe, Johannes Schulz-Mons**, Eichholz 1, 21 640 Horneburg, 04163-77 62. Sein Stellvertreter ist **Wutzel, Jan Wutkewicz**, Hubertusweg 4, 31 137 Hildesheim, 05121-4 68 36.

➤ Redaktionstreffen der XXX- und Ostrakonredaktion

An diesem Wochenende traf sich im Haus Wetterstein in Helmstedt freitags die XXX-Redaktion und am Sonntag trennte sich die Ostrakontruppe. Klingt ziemlich mystisch, ist es aber nicht, wenn man das Vorwort gelesen hat: Die Redaktion der Bundeszeitung hat nämlich endlich den neuen Namen der Bundeszeitung herausgesucht und danach drei große XXX gemacht ... Doch war diese Entscheidung erst der Abschluß eines sehr lustigen und arbeitsintensiven Treffens. Neben Heft- und Arbeitskritik gab es Überlegungen, wie die Bundeszeitung noch besser gestaltet werden kann, was fehlt und was für Ideen noch verwirklicht werden sollten. U. a. wird es jetzt regelmäßig Themenhefte geben, etwa eines im Jahr – das erste wird im Herbst 1997 erscheinen und sich mit „Märchen“ beschäftigen (wer etwas zum Thema hat und/oder schreiben will: immer her damit!!!).

Außerdem gab es hervorragendes Essen von Horsti und abends eine klasse Fete mit Zwiebelkuchen und Tschai.

Nächstes Treffen ist im September '97 in Worms. Herzliche Einladung! ar

Ostrakon

Winter '96



Der Bundesführer nimmt telefonisch die letzten Namensvorschläge an.



Photos von Saleem Chaudry

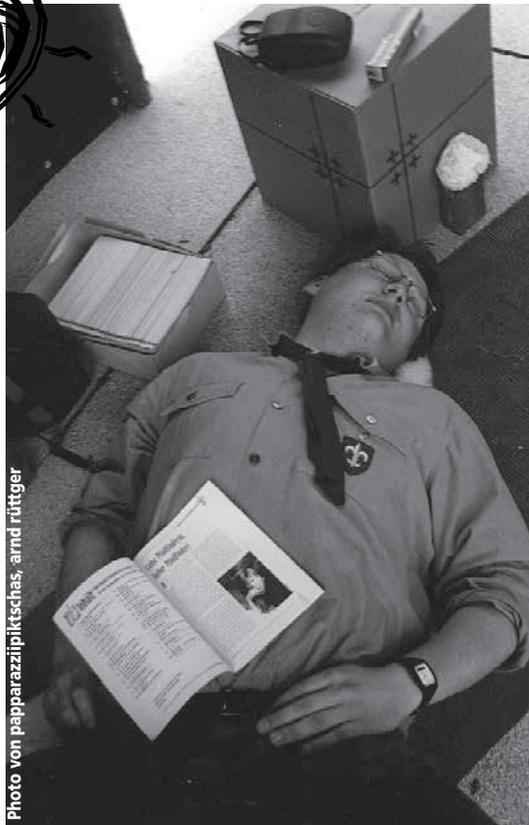


Photo von paparazzipiktisches, arnd rüttger

Elvis ade!



Photos von Axel Meiling

Acht Jahre und drei Bundesführer hat unser Bundesgeschäftsführer Elvis (oben) mitgemacht, jetzt hat er seinen Posten an wolf (Dieter Anders, Obere Dorfstraße 36, 25 551 Peissen, 04876-381) abgegeben. Nach Beendigung seiner Verantwortlichkeiten beschäftigt sich Dr. Frank Fabian zunehmend mit häuslichen Tätigkeiten ... (rechts). Alles Gute & ein herzliches Gut Pfad!

► Leserbrief zu „Fakten, Fakten,

Lieber Arnd,

Dir und Deiner neuen Redaktion wünsche ich viel Freude und Erfolg bei Eurer wichtigen und sicher auch interessanten Arbeit für die „neue“ CPD.

Die erste Ausgabe der neuen Bundeszeitung habe ich mit großem Interesse gelesen. Sie ist reich an Informationen und für meinen Geschmack gut gestaltet.

Zu dem Artikel „Fakten“ auf Seite 16, letzter Absatz, möchte ich eine **Richtigstellung** mitteilen. Es heißt dort „Der neue Bund wird nicht mehr im DPR vertreten sein, da sich dieser auflösen wird. Dafür wird er auf dem Bündelager vertreten sein.“

Wenn der auf dem Bündelager „vertreten seiende“ der DPR sein soll, kann das wohl nicht funktionieren, da er, der DPR, aufgelöst ist. Aber wichtiger: Es kann nicht zutreffen, daß der neue Bund CPD nicht mehr dem DPR angehört, weil sich dieser auflösen wird. Hier werden Ursache und Wirkung vertauscht. Es ist vielmehr so, daß sich der DPR auflösen mußte, nachdem die neue CPD bei ihrer Neugründung nicht umgehend über ihre Mitgliedschaft im DPR entschied. Dadurch entstand die Situation, daß der DPR nur noch aus zwei katholischen Mitgliedsbünden bestand. Er hatte, mit dem Erlöschen der CP 1921, seine satzungsgemäße Bestimmung als Zusammenschluß

katholischer und evangelischer (und interkonfessioneller) Pfadfinderschaften verloren und damit keine Ringeigenschaften mehr.

Diese Betrachtung hilft zwar im Nachhinein niemandem und keiner Sache mehr, ist aber nicht gleichgültig. Wie ich leider erst nach dem Bundething erfuhr, hat die gemeinsame Bundesführerschaftsversammlung am 24./25. 2. 1996 in Bochum noch den Antrag an das kommende Bundething gestellt, der neue Bund solle Mitglied im DPR werden (Abstimmung 31+, 2-, 0/). Warum das nicht auf dem Thing so behandelt wurde, und ob das Thing richtig gehandelt hat, indem es den Beschluß nicht so behandelte, sei dahingestellt. Mir kommt es nur darauf an, die Kausalität von CPD-Gründung und DPR-Ende sachgerecht darzustellen. Vielleicht interessiert es ja doch jemanden.

Mit freundlichen Grüßen und Gut Pfad,

Ernesto (Ernst-Dieter Unruh)
ehem. DPR-Vorsitzender

(Lieber Ernesto, diese ungeschickte, deshalb verfälschende Formulierung geht auf mein Konto, der Artikel wurde rasch wenige Tage vor Drucklegung des Heftes geschrieben. Bitte entschuldige! ar.)

